Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 22 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 31. Mai 1929. 10. Jahrgang

Einladung

zu dem am 4. Juni, vorm. 10¼ Uhr, im Saale des Zoologischen Gartens in gemeinsamer Tagung stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Tagesordnung:

Verband deutscher Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Vortrag Dr. Staemmler-Bromberg: „Volkswachstum und Geburtenrückgang“.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Wahlen zum Ausschuß und Vorstand.

Die Bestimmungen der Satzungen beider Verbände über den Verbandstag sind in diesem Blatt unter „Verbandsangelegenheiten“ abgedruckt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. st. in Poznań.
Swart.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Frhr. v. Massenbach.

1 Ackerbau. 1

Ergebnisse der nach dem Lossow'schen System unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer in Leśniewo durchgeführten Versuche.

Von Ing. agr. **Karzel**-Posen.

Die Landwirtschaftskammer hat auch im Jahre 1927/28 Versuche mit dem Lossowschen System durchgeführt, die wir hier in kurzer Zusammenstellung zur Veröffentlichung bringen.

Nach den Angaben des Referenten der Ackerbau-Abteilung bei der Landwirtschaftskammer, Herrn Zborowski, der mit der Durchführung dieser Versuche von der Landwirtschaftskammer beauftragt wurde, waren die klimatischen Verhältnisse im Versuchsjahr sehr stark abweichend vom vorangegangenen Jahr. Nur im Mai erreichten die Niederschläge 71.5 mm, der Rest der Vegetationsperiode war trocken. Die Temperaturschwankungen waren in Leśniewo sehr groß. So betrug die Temperatur am 18. April —6½ und + 27 Grad, am 4. Mai —6 und + 23 Grad und am 2. Juni —5 und + 18 % Grad Celsius. In den anderen Monaten verlief die Temperatur gleichmäßiger. Auch der Winter des Jahres 1928 hat großen Schaden verursacht und ungefähr 1[illegible] % des ausgesäten Roggens mußten umgepflügt werden. Die Beschädigung erfolgte meist durch das Verwehen des scharfen Sandes, der viele Pflanzen abschnitt oder verletzte.

Während der Vegetation konnte festgestellt werden, daß die Dünnsaat, die ursprünglich nicht so zeitig zu wachsen anfing, bald die Dicksaat überholte. Sie begann sich stark zu bestocken und zeigte blaue Farbe (durchschnittlich hatte eine Pflanze 13 Triebe), später verlangsamte sich das Tempo in der Entwicklung, schließlich trat eine rasche Reife ein, und man konnte deutlich ein Zusammenschrumpfen, besonders bei dem spät gesäten Roggen, beobachten. Infolge der starken Kunstdunggaben, die zunächst die Vegetation beschleunigten, später aber verzögerten, waren die Pflanzen weniger gegen verschiedene Pflanzenkrankheiten widerstandsfähig. Besonders der Rost trat bei der Dünnsaat viel stärker auf als bei der Dicksaat, doch auch der Roggenhalmbrecher und das Mutterkorn wurden in der Dünnsaat in stärkerem Maße beobachtet.

Die starke Düngung förderte die Bestockung bei der dünngesäten Gerste (durchschnittlich 16 Triebe je Pflanze); doch auch die normal gesäte bestockte sich so stark, daß sie noch am 22. Mai geeggt werden mußte. Der Grund für die Ueppigkeit des dickgesäten Roggens und der Gerste lag in den starken Kunstdunggaben, die auch noch in den nachfolgenden Jahren nachwirken. Herr von Lossow ist ferner der Ansicht, daß auch die nach seinem System durchgeführte Bodenbearbeitung sich noch auf die Nachfrucht auswirkt. Damit die normalen Saaten von dieser Nachwirkung keinen Nutzen ziehen können, wurden die Versuche mit den normalen Saaten auf Schlägen durchgeführt, die als Vorfrucht ebenfalls normale Saat getragen haben.

An den Kartoffeln wurden von den Pflanzenkrankheiten die Fleckenkrankheit und in geringerem Umfange auch die Blattrollkrankheit, von den tierischen Schädlingen der Engerling beobachtet, der aber auf dem Versuchsfelde in geringerer Stärke auftrat als auf den übrigen Schlägen. Während der Vegetation wurde festgestellt, daß die dünngesäten Kartoffeln wahrscheinlich infolge der starken Düngung und Bodenlockerung zeitiger aufgegangen sind und den Boden früher geschlossen haben, als die normalen Saaten. Sie reiften jedoch später aus, hatten übermäßig große Knollen, oft

bis zu 1 Kg. schwer. Die Form war aber unregelmäßig, so daß sie wohl nur für Fabrikzwecke Verwendung gefunden haben. Der Stärkegehalt betrug 17 %, bei den dick gesäten 19 %. Da im vergangenen Jahre, das feucht war, der Stärkegehalt der dünn gesäten Kartoffeln 18.35 % betrug, dürfte der geringere Stärkegehalt in dem nachfolgenden trockenen Jahr durch die Beschattung der Blätter infolge zu üppiger Blattentfaltung, die wiederum durch die Nachwirkung der starken Düngergaben hervorgerufen wurde, verursacht worden sein.

Die nach dem Lossowschen System bestellten Versuchsflächen bestanden aus großen Schlägen sowie aus 1/8 ha großen Parzellen. Ferner wurden zur Kontrolle 1/8 ha große Parzellen mit normaler Bestellung angelegt. Als Versuchsfrucht dienten Roggen, Gerste, Kartoffeln. Der Versuch mit Rüben konnte allerdings nicht zu Ende geführt werden, da die Rüben wegen starken Aufbrechens von Wurzelbrand umgepflügt werden mußten.

Roggen.

Von dem 9 ha großen Roggenschlage mußte ein Teil umgepflügt werden, so daß 6.83 ha übrigblieben. Ausgestreut wurden je ha 0.94 dz 21,40 prozentiger Kalkstickstoff, 7.78 dz 20prozentiges Kali, 3.89 dz 16prozentiges Thomasmehl und 3.11 dz 15prozentiger Chilesalpeter. Die Aussaatmenge betrug 18 Kg. je Hektar. Am 23. 5. 28 wurde der Roggen durch einen Hagelschlag beschädigt. Die Schätzungskommission hat einen Schaden von 10 Prozent, und zwar 3.6 Ztr. je Hektar festgesetzt. Die Erzeugungskosten stellen sich auf dem 6.83 ha großen Schlage auf 545,21 Złoty, was bei einem Roggenpreis von 35.15 Złoty je 100 Kg. = 15.51 dz Roggen ausmacht. Geerntet wurden je Hektar 37.34 dz. Wenn wir den Schaden durch Hagelschlag von 3.6 dz dazu zählen, bekommen wir als Reinertrag 25.43 dz Roggen, wobei das Stroh unberücksichtigt bleibt.

Die 1/8 Hektar große Parzelle mit normaler Saat erhielt auf 1 Hektar umgerechnet 200 Kg. Kalisalz, 400 Kg. Thomasmehl, 100 Kg. Kalkstickstoff und 100 Kg. Salpeter. Der Ertrag betrug je Hektar 24.48 dz Körner und 46.76 dz Stroh. Die Hagelkommission hat für diese Parzelle keine Hagelentschädigung zuerkannt. Die Produktionskosten stellen sich je Hektar auf 572 Złoty, oder in Roggen ausgedrückt auf 16.27 dz. Es bleibt uns also, wenn wir nur die Körner berücksichtigen, ein Reinertrag von 9.55 dz Roggen übrig.

Von dem 1/8 Hektar großen Schlage, der nach dem Lossowschen System bestellt wurde, konnten auf 1 Hektar umgerechnet 39.63 dz Körner und 63 dz Stroh geerntet werden, während sich die Produktionskosten auf 572 Złoty oder 16.27 dz Roggen stellten. Wir können somit, wenn wir nur den Körnerertrag berücksichtigen, einen Reinertrag von 23.36 dz je Hektar feststellen, wozu noch 3.6 dz als Hagelentschädigung dazu kommen.

Die entnommenen Körnerproben haben gezeigt, daß der Dicksaatroggen mehr Stärke und ein größeres Hektolitergewicht hatte, als der Dünnsaatroggen, hingegen war das Tausendkorngewicht bei der Dünnsaat um 6.68 g höher als bei der Dicksaat.

Aus obigen Zahlen ersehen wir, daß die Versuchsergebnisse zu Roggen im vergangenen Jahr zugunsten des Lossowschen Systems ausgefallen sind. Selbst der Roggen auf dem ungefähr 28 Morgen großen Schlage brachte einen Reinertrag von 25.43 dz Körner je Hektar, während sich auf der 1/8 Hektar großen Parzelle, die ebenfalls nach dem Lossowschen System angebaut wurde, ein Reinertrag von 26.96 dz Körner und 63 dz Stroh ergab. Diesen Zahlen steht die 1/8 Hektar große normal bestellte Parzelle mit einem Mehrertrag von nur 9.55 dz Körner und 46.76 dz Stroh gegenüber.

Gerste.

Auch die Gerste, die ebenfalls auf einem größeren Schlage von 11.49 Hektar und auf zwei 1/8 Hektar großen Parzellen angebaut wurde, brachte ähnliche Ergebnisse. Von dem großen nach dem Lossowschen System angebauten Schlage wurden 44.56 dz Körner erdroschen. Die Produktionskosten betrugen 14.96 dz, so daß ein Reingewinn von 29.60 dz Körner übrig bleibt. Die 1/8 Hektar große normal bestellte Parzelle brachte aber nur 23.60 dz Körner und 37.44 dz Stroh. Die Produktionskosten stellten sich je Hektar auf 11.84 dz Körner, so daß sich ein Reinertrag von 11.76 dz Körner und 37.44 dz Stroh ergab. Von der 1/8 Hektar großen nach dem Lossowschen System bestellten Parzelle wurden aber 49.20 dz Körner und 79.92 dz Stroh geerntet. Der Reinertrag betrug in diesem Fall 33.09 dz Körner und 79.92 dz Stroh. Als Gerstenpreis wurden 36 Złoty je dz angenommen. Sowohl bei dem großen Roggen- als auch bei dem großen Gerstenschlage wurde das Stroh außer acht gelassen, weil es beim Erdrusch nicht festgestellt wurde.

Kartoffeln.

Schließlich hat auch die Kartoffelernte im vergangenen Jahr zugunsten des Lossowschen Systems entschieden. Von dem 14.27 Hektar großen Schlage wurden je Hektar 220.29 dz Kartoffeln geerntet. Auf die Produktionskosten entfallen 153.10 dz Kartoffeln, so daß als Reinertrag 67.19 dz Knollen übrigblieben. Von der 1/8 Hektar großen normal bestellten Parzelle wurden bei einem Produktionsaufwand von 142.05 dz 169 dz Kartoffeln geerntet, so daß der Reinertrag sich auf 26.95 stellte. Die 1/8 Hektar große nach dem Lossowschen System bestellte Parzelle brachte je Hektar 320 dz Kartoffeln. Die Produktionskosten beliefen sich auf 111.21 dz Knollen je Hektar, so daß ein Reinertrag von 208.79 dz Kartoffeln je Hektar erzielt werden konnte. Als Kartoffelpreis wurden 6.31 Złoty für 100 Kg. angenommen. Die geringeren Produktionskosten bei den nach dem Lossowschen System angebauten Kartoffeln ergaben sich in diesem Falle aus dem geringeren Saatgutverbrauch, sowie aus dem geringeren Arbeitsaufwand infolge der größeren Standrute der Kartoffeln. An Saatgut wurden bei der gewöhnlichen Bestellung 26 dz, bei der nach dem Lossowschen System bestellten 8.24 dz je Hektar verbraucht.

In Wirklichkeit ist der Reinertrag nicht so groß, wie hier angegeben, weil die Bodenrente außer acht gelassen wurde. Sie belastet aber in gleicher Weise beide Anbausysteme und kann daher hier ohne weiteres übergangen werden.

Die Landwirtschaftskammer setzt auch in diesem Jahr die Versuche fort, und mit Spannung können wir den Versuchsergebnissen von diesem Jahr entgegensehen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 28. Mai 1929

Wertpapier	Kurs	
Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.—	zł
Bank Związku I. Em. (100 zł)	—.—	zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	—.—	zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.—	zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.—	zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.—	zł
Goplana. I.—II. Em. (10 zł)	—.—	zł
Hartwig Kantorowicz		
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	102.—	zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.—	zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.—	zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.—	zł
Akwawit (250 zł)	—.—	zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	41.—	%
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke ...	—.—	%

I. Em. (100 zł) —.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz. ..... 27.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) ....—.— zł	8 % Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll. 93.— zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) 13.5. . —.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) ...... 72.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (60 zł) .... 34.— zł	

Kurse an der Warschauer Börse vom 28. Mai 1929.

10% Eisenbahnanl. .... 102.50 %	100 österr. Schilling = zł 125.21
5% Konvertier.-Anl. .... 67.— %	1 Dollar = zł 8.90
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar ....—.— %	1 Pfd. Sterl. = zł 43.25½
100 franz. Franken = zł 34.87¾	100 schw. Franken = zł... 171.69½
	100 holl. Guld. = zł 27. 5. 358.60
	100 tsch. Kr. = zł 27. 5... 26.40½

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 28. Mai 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden.. 5.155	100 Złoty = Danziger Gulden 57.81
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden 25.01	

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Mai 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark 168.65	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk......... 9.40
100 schw. Franken = dtsch. Mark 80.765	Ostbank-Aktien...... 115.50 %
engl. Pfund = dtsch. Mark 20.344	Oberschles. Kokswerke .. 102.25 %
100 Złoty = dtsch. Mk..... 47.10	Oberschles. Eisenbahnbedarf .... 80.— %
1 Dollar = dtsch. Mark.... 4.1965	Laura-Hütte... 65.25 %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.... 255.—	Hohenlohe-Werke ..... 87.50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(22. 5.) 8.90	(25. 5.) 8.90	(22. 5.) 171.71	(25. 5.) 171.72
(23. 5.) 8.90	(27. 5.) 8.90	(23. 5.) 171.66½	(27. 5.) 171.77½
(24. 5.) 8.90	(28. 5.) 8.90	(24. 5.) 171.70	(28. 5.) 171.69½

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(22. 5.) 8.90	(25. 5.) 8.91
(23. 5.) 8.91	(27. 5.) 8.91
(24. 5.) 8.91	(28. 5.) 8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Stark. Piątkowski. Versammlung Freitag, den 31. 5., nachm. 6 Uhr. Vortrag über „Moderne Milchwirtschaft".

Bauernverein Schwersenz und Umgegend. Versammlung am Sonntag, dem 2. 6., nachm. 6 Uhr im Café Lemke in Schwersenz. Vortrag über: „Fütterung und Behandlung unserer Haustiere". Gleichzeitig soll Beschlußfassung über eine evtl. am 14. Juli d. J. zu veranstaltende Flurschau stattfinden. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache!

Bauernverein Podwegierki und Umgegend. Versamlung am Dienstag, dem 4. 6., nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag des Herrn Snowadski-Posen über: „Bienenzucht"; 3. Verschiedenes.

Landw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie. Versammlung Mittwoch, den 5. Juni, abends 6 Uhr bei Feldkamp-Sobiesiernie. Vortrag über: „Moderne Milchwirtschaft". Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Landw. Verein Biechowo. Versammlung Sonnabend, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen über: „Die Preisentwicklung landwirtschaftlicher Produkte".

Sprechstunden im Juni.

Wreschen: am Donnerstag, dem 6. und 20., von 9½ bis 1½ Uhr bei Haenisch.

Kórnik: am Donnerstag, den 13. und 27., von 10½ bis 1 Uhr bei Brückner.

Hoene.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im Juni.

Neutomischel: am Donnerstag, dem 6., 13., 20. und 27., bei Kern.

Zirke: am Montag, dem 10., bei Heinzel.

Birnbaum: am Dienstag, dem 11., von 9 bis 11 Uhr im Kurhaus.

Pinne: am Mittwoch, dem 12., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Samter: am Freitag, dem 14., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Lwówek: am Montag, dem 17., in der Spar- und Darlehnskasse.

Bentschen: am Freitag, dem 21., bei Trojanowski.

Landw. Verein Friedenshorst. Flurschau am Sonntag, dem 16. 6., Treffpunkt mittags 1 Uhr bei Riesner. Abends Besprechung über das Gesehene, anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz.

Rosen.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Schmilau: Versammlung, 1. 6., nachm. in Brodden. Vortrag des Herrn Schramm-Posen über Testamente, Ueberlassungen usw.

Landw. Verein Margonin. Versammlung 2. 6. mittags 1 Uhr bei Borchard. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Klinsiek-Rybytwy: „Wie kann der Landwirt seine Lage verbessern?"

Ortsgruppe Romanshof. Wiesenschau am 6. 6. Leitung Herr Wiesenbaumeister Plate. Treffpunkt ½1 Uhr bei Erich Boethin. Von dort Besichtigung nach der Untergemeinde zu.

Landw. Verein Budzyn. Wiesenschau am 7. 6. unter Leitung von Herrn Wiesenbaumeister Plate. Treffpunkt 1 Uhr bei Morge. Abends 7 Uhr Tanzkränzchen bei Morge.

Czarnków. Nächste Sprechstunde bei Surma.

Rogasen. Das Schlußfest des 14. Rogasener Kochkursus findet am Sonnabend, dem 15. 6., statt.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Eiele. Versammlung am 2. 6. nachm. 5 Uhr im Gasthause Weber-Lipniki. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge der landw. Kulturpflanzen im letzten Jahre".

Landw. Verein Chrosna. Generalversammlung am 4. 6. nachm. 5 Uhr im Gasthause Griesbach-Chrosna. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Kassenbericht; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Vortrag des Hern Dr. Krause-Bromberg über „Krankheiten und Schädlinge unserer landw. Kulturpflanzen im letzten Jahre".

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung am 5. 6. nachm. 3 Uhr im kleinen Saal des Civilkasinos, Bromberg, Danzigerstraße 160a. Vortrag des Herrn Dr. Reinstorf-Danzig über: „Ansteckende Euterentzündungen und Kälberaufzucht". In Anbetracht der Wichtigkeit der Themen sind auch die Mitglieder der Ortsvereine frdl. eingeladen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Landw. Kreisverein Schubin. Versammlung am 6. 6. nachm. 6 Uhr im Hotel Ristau in Schubin. Geschichtlicher Vortrag und humoristische Darbietungen von Herrn Willi Damaschke, Bromberg. Zu dieser Versammlung sind ganz besonders die Angehörigen der Vereinsmitglieder frdl. eingeladen.

Landw. Verein Jablowko. Versammlung am 9. 6. nachm. 2 Uhr im Gasthause Thielmann in Jablowko. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge im ländlichen Hausgarten." — Zu dieser Versammlung sind auch die Frauen der Mitglieder frdl. eingeladen.

Landw. Verein Wloki. Versammlung am 10. 6., nachmittags 6 Uhr im Gasthause Woldt in Wloki.

Landw. Verein Mochle. Versammlung am 11. 6. nachmittags 4 Uhr im Gasthause Joachimczak in Mochle.

In beiden vorstehenden Versammlungen Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über „Testamente, Erbschaften, Ueberlassungen usw".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch am 14. 6., **Wollstein** am 7. und 21. 6.

Ortsverein Wollstein. Flurschau am 9. 6. in Jaromierz. Näheres ist im Verein bekanntgegeben.

Ortsverein Tarnowo. Wiesenschau am 10. 6.

Ortsverein Jutroschin. Wiesenschau am 11. 6.

Ortsverein Schmiegel. Wiesenschau am 12. 6.

Die Leitung in den Wiesenschauen hat Herr Wiesenbaumeister Plate. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Plan für die diesjährigen Flurschauen erscheint im nächsten Zentralwochenblatt.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden.

Jarotschin am 3. 6. bei Hildebrand.
Kempen am 4. 6. bei Durniok.
Adelnau am 6. 6. bei Kolata.
Krotoschin am 7. 6. bei Pachale.

Landw. Verein Grandorf. Wiesenbesichtigung am 1. 6. nachm. 4 Uhr durch Herrn Wiesenbaumeister Plate.

Landw. Verein Kobylin. Versammlung am 2. 6. nachmittags 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate.

Am gleichen Tage 7 Uhr abends Versammlung bei Baumgart in **Baschkow** für sämtliche dortigen und die umliegenden Landwirte.

Am 3. 6. vorm. ½10 Uhr Wiesenbesichtigung in Bestwin durch Herrn Wiesenbaumeister Plate. Nachm. ½3 Uhr bei Baumgart in **Baschkow** Aussprache über das Gesehene und Vortrag.

Jarotschin. Kreisvereinssitzung am 3. 6. vorm 11 Uhr bei Hildebrand-Jarotschin, ul. Wodna 2, wozu die Herren Großgrundbesitzer und sämtliche Mitglieder der Ortsvereine des Kreises eingeladen werden, mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden; 2. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Posen über: „Organisationsfragen"; 3. Vortrag des

Herrn Dr. Schöneich-Klenka über: „Neuzeitliche Tagesfragen“; 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung; 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Pleschen. Kreisvereinssitzung am 17. 6. vorm. 11½ Uhr im Saale der Jost-Strecker'schen Anstalten in Pleschen, wozu die Herren Großgrundbesitzer und sämtliche Kleingrundbesitzer des Kreises eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden; 2. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Posen über: „Organisationsfragen“, 3. Vortrag des Herrn Sültemeyer-Dominowo über: „Wünsche und Sorgen der kleinen Bauern“; 4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung; 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Landw. Verein Konarzewo. Sommervergnügen am 15. 6. abends 7 Uhr im Gasthause zu Kochalle.

Landw. Verein Schildberg. Flurschau am 16. 6. Näheres wird durch den Herrn Vorsitzenden bekanntgegeben.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Friedrichsfelde. Versammlung am Montag, dem 3. Juni, nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Friedrichsfelde mit einem Vortrag über „Betriebsorganisierung“.

Kreisverein Wongrowitz. Versammlung am Donnerstag, dem 6. Juni vorm. 10.30 Uhr im Hotel Schostag. Herr Dr. Klusak spricht über „Steuer-, Testaments- und Rechtsfragen“.

Ortsbauernverein Janowitz. Versammlung am Sonnabend, dem 8. Juni, nachm. 5.30 Uhr im Kaufhaus. Es finden Vorstandswahlen statt, weshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten wird. Herr Dipl.-Landwirt Chudzinski hält einen Vortrag über „Saaten- und Wiesenpflege“.

Kreisverein Gnesen-Witkowo. Versammlung am Freitag, dem 14. Juni, vorm. 11.30 Uhr in der Loge neben der Post. Herr Redakteur Baehr-Posen hält einen Vortrag über das Thema „Preisentwicklung landw. Produkte“.

Bauernverein Wongrowitz. Der Verein beabsichtigt etwa am 15. Juni einen Kochkursus abzuhalten. Mitglieder, die ihre Töchter an diesm Kursus teilnehmen lassen wollen, werden gebeten, sich umgehend bei Herrn A. Körth-Bukowiec zu melden. Ab 15. 8. stehen für die hiesige Geschäftsstelle zwei Kochkursuslehrerinnen zur Verfügung. Vereine, die Kochkurse abzuhalten gedenken, werden gebeten, sich umgehend an die Geschäftsstelle zu wenden.

Bezirk Wirsitz.

Nakel. Freitag, den 7. Juni, ab 12 Uhr mittags Sprechtag bei Heller. Es wird gebeten, die Versicherungspolicen (aller Branchen) mitzubringen, soweit sie vom unterzeichneten Geschäftsführer noch nicht eingesehen worden sind. Jenner.

Nächste Zusammenkunft der Birnbaumer Winterschüler.

Den landw. Winterschülern der Schule Birnbaum zur Kenntnis, daß die nächste Zusammenkunft zwecks Besichtigung der Landesaustellung Anfang Juli gelegentlich der Haustierausstellung stattfinden wird. Dipl. arg. Zern.

Turniervereinigung.

Bei der Verladung von Pferden sind folgende Richtlinien zu beachten:

Es empfiehlt sich die Verladung von 1 bis 4 Pferden als Stückgut, von 5 bis 8 Pferden im Waggon. Die Differenz ist bedeutend. Bei Verladung als Stückgut muß der Verlader einen Holzverschlag im Waggon machen, damit die Bahn den anderen Teil ausnutzen kann. Ein Begleiter darf sich nur bei Waggonverladung bei den Tieren aufhalten.

Die Fracht beträgt pro Kilometer und Kopf 25 Groschen.

Frachtsätze für Waggonladungen.

Bei 50 km	gewöhnl. Fracht	zł 54,50	zuzügl.	5%	für gedeckten	Wagen
„ 75 „	„ „	„ 73,75	„	5%	„ „	„
„ 100 „	„ „	„ 93,—	„	5%	„ „	„
„ 150 „	„ „	„ 138,50	„	5%	„ „	„
„ 200 „	„ „	„ 164.—	„	5%	„ „	„
„ 250 „	„ „	„ 194,50	„	5%	„ „	„

Zu all diesen Positionen kommt dann noch ein Billett 3. Klasse für den Begleiter und zirka 10 Prozent Nebengebühren.

Sämtliche lebenden Tiere werden ohne besondere Deklaration per Eilgüterzug befördert. Für Anhängen an den Personenzug berechnet die Bahn 25 Prozent Zuschlag, an den Eilzug 50 Prozent Zuschlag.

Mitgeführt werden darf in jedem Waggon:
50 kg Heu und Stroh pro Kopf, jedoch nicht mehr als 500 kg
10 kg Korn „ „ „ „ „ „ 100 kg zusam.

Bei der Bestellung des Waggons muß ausdrücklich ein 10 To.-Waggon bestellt werden. Auf dem Frachtbrief muß der Vermerk gemacht werden: „Nadawca żąda wagon kryty 10 to. do załadowania . . . . sztuk koni“, d. h. „Der Aufgeber bestellt einen 10 To.-Waggon zur Verladung von . . . . (Zahl) Pferden.“

Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Bekanntmachung

an die Schüler der deutschsprachigen Winterschule Schroda

Allen diesjährigen sowie auch ehemaligen Schüler der Winterschule Schroda zur Kenntnis, daß die I. diesjährige Tagung

a) für die Schüler nördlich der Bahn Posen—Stralkowo am Mittwoch, dem 29. Mai d. J., stattfindet; Treffpunkt: Bahnhof Exin (Exin, an der Bahn Gnesen — Nakel und Posen—Wongrowitz—Bromberg gelegen), vorm. 11 Uhr. Programm: Besichtigung der bekannten Viehzuchtwirtschaft Busse-Tupadly und danach des Kalkwerkes und der Schweinezucht in Wapno, während

b) für die Schüler südlich der Bahn Posen—Stralkowo die Tagung am Freitag, dem 31. Mai d. J., stattfindet. Treffpunkt: Bahnhof Golina (an der Bahn Jarotschin—Krotoschin gelegen), vorm. 8 Uhr. Programm: Besichtigung der bekannten Vieh- und Schafzuchtwirtschaft Czapski-Obra und danach der Gartenbauschule in Koschmin.

Zahlreiches Erscheinen im Hinblick auf die lehreichen Besichtigungen und zwecks Beschlußfassung über einen Besuch der Posener Landesausstellung sehr erwünscht und warm empfohlen.

Perek, Direktor.

Ausschreibung

des Landw. Vereins Grünkirch und Umgegend für das Reit- und Fahrturnier in Rojewice am Sonntag, dem 16. Juni 1929, nachmittags 2 Uhr auf dem Gelände des Landwirts, Herrn Franz Harke.

(Offen für alle Mitglieder des Landw. Vereins Grünkirch und Umgegend.)

1. Zuchtmaterialprüfung.
   a) Hengste, 3jährige und älter,
   b) Stuten, 3jährige und älter.
2. Prüfung auf Zugfestigkeit.
3. Ein- und Zweispännerfahren.
4. Ringstechen.
5. Eierreiten.
6. Reiten einer Strecke von 300 Metern auf ungesatteltem Pferde, Pferd am Wendepunkt satteln und zum Start zurück.
7. Korsofahrt.

Bei weniger als 5 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen. Die Reihenfolge des Programms ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfung zu 1. vormittags 11 Uhr auf dem Turnierplatze. Diejenigen, die sich an den Konkurrenzen 4, 5 und 6 beteiligen, haben sich ½ Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatze zur Verfügung der Leitung zu stellen.

Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung (Familien ein Nenngeld) = 5 Złoty pro Pferd. Nenngeld für die Konkurrenzen 2, 3 und 7 pro Pferd 2.50 Złoty. Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 2 Złoty pro Pferd.

Nennungsschluß Sonntag, den 9. Juni. Nachnennungsschluß Sonnabend, den 15. Juni, mit doppeltem Nenngeld. Nachnennungen auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld.

Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an den Landw. Verein Kujawien e. V., Inowrocław, Dworcowa 1, Telephon Nr. 237, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

Anschließend an die Veranstaltung findet in den Sälen des Herrn Schilling und Schmidt ein Beisammensein mit anschließendem Tanz statt. **Landw. Verein Kujawien e. V**

Landesausstellung Posen.

Diejenigen landwirtschaftlichen Vereine, die geschlossen, d. h. mindestens 25 Personen, die Landesausstellung in Posen besuchen wollen und Wert auf Führung durch einen der Herren der Welage legen, wollen dieses mindestens 8 Tage vorher mit Eingabe einer Namensliste bei der Welage anmelden, da, um die ermäßigten Eintrittskarten für 2 Złoty pro Person zu erhalten, die Anmeldung bei der Landesausstellung vorher erfolgen muß.

Außerdem erfolgen Führungen durch die Maschinenberatungsstelle, wie bereits im Zentralwochenblatt Nr. 21 hingewiesen ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

9	Bücher.	9

„Agrarrevolution und nationale Selbstbestimmung in Sowjetrußland“. Von Dr. J. Semenoff, Berlin. Erschienen im Heft 12. 2. Jahrgang, „Ost-Europa“, Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Professor Dr. Otto Hoetzsch. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr. — Sehr beachtenswerte Darstellung

obigen Themas. — Kompliziertheit der Agrarfrage. Russifizierungspolitik in der Monarchie. Vielstämmigkeit, Gewohnheitsrecht. Beispiele früherer Kolonisierung. Bewaffneter Kampf und die Landverteilung 1919. Kolonisationsplan von 1927. Die Reformen in Transkaukasien, Mittelasien, Sibirien, Turkestan usw. — Zur Orientierung sehr empfohlen!

Lehrbuch für Schäfer und Schafhalter. Haltung und Fütterung des Schafes und seine Krankheiten. Von Landwirtschaftsrat Hans Weber, Geschäftsführer und Zuchtleiter des Verbandes der Schafzüchter der Provinz Brandenburg, und Dr. med vet. Gerhard Fleischhauer, Tierarzt in Berlin. Mit 30 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin. In Ganzleinen gebunden RM. 6.50. — Da die sachgemäße Haltung und Fütterung der Schafe von ausschlaggebender Bedeutung für die Rentabilität der Schafhaltung ist, müssen die diesbezüglichen Kenntnisse wieder Allgemeingut der Landwirtschaft werden. Auch die Kenntnis von der Verhütung seuchenhafter Erkrankung ist von der allergrößten Wichtigkeit. Zur leichten Aneignung des notwendigen Wissens wird das vorliegende, allgemeinverständlich gehaltene Lehrbuch, das einzige dieser Art in der heutigen Schafliteratur, wesentlich beitragen. Es ist sowohl für die Lehrschäfer als auch für die jungen Schäfer als Gebrauchsbuch, Lehrbuch und zur Vorbereitung für die Prüfungen geschrieben. Ferner ist es auch für jeden Schafhalter bestimmt, damit ein ersprießliches Zusammenarbeiten zwischen ihm und dem Schäfer gewährleistet ist. Der junge Landwirt und landwirtschaftliche Beamte wie auch der bäuerliche Schafhalter werden gleichfalls großen Nutzen aus dem Buche ziehen.

Anleitung zur Quarkbereitung und zur Handkäsefabrikation (Sauermilchkäserei). Von W. Stieger, Ingenieur für Molkerei- und Käsereibau, Frankfurt-Schönberg (Taunus). Vierte, neubearbeitete Auflage. Mit 28 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11. Steif broschiert RM. 3,— Die Stiegersche Schrift, die in wenigen Jahren bereits die vierte Auflage erreicht hat, behandelt kurz und übersichtlich nach den gegenwärtigen Erfahrungen die rationellsten Gewinnungs- und Verarbeitungsmethoden für Quark und Käse. Sie beschreibt leichtverständlich die Bereitung der Quarkkäse von der Milch bis zum Quark, das Pressen und Mahlen des Quarks, das Formen, Trocknen und Reifen der Käse und die Bearbeitung im Keller, die Verpackung, den Versand, Vertrieb und die Rentabilität, einige Quarkkäsesorten und Abarten, die Herstellung von Speisequark usw. Klare Abbildungen veranschaulichen die notwendigen Geräte. Molkereifachleute, Landwirte und Landfrauen, die sich über die Herstellung von Magerkäse unterrichten wollen, finden somit auch in der neuen vierten Auflage eine vorzügliche praktische Anleitung.

11 Dünger. 11

Herabsetzung der Umsatzsteuer für künstliche Düngemittel.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, auf Grund welcher die künstlichen Düngemittel zur Kategorie der unentbehrlichen Rohprodukte für die Landwirtschaft gezählt werden. Demzufolge wurde die Umsatzsteuer für künstliche Düngemittel, die bis dahin 2½ % betrug, auf ½ % herabgesetzt.

29 Landwirtschaft. 29

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. Mai.

Mit Beginn der Maienzeit hat sich auch der Wettergott freundlicher stimmen lassen. Nach dem rauhen und trockenen April war es für die Pflanzenwelt eine Erlösung, als zu Anfang des Monats öfter Gewitterregen einsetzten und das Quecksilber im Thermometer über den Nullpunkt emporklomm, um nicht wieder herabzusteigen.

In Kujawien setzten die Gewitterregen schon mit dem 1. Mai ein und brachten dort 11 mm Regen. Im südlichen Teil der Wojewodschaft ließen sie bis zum 9. Mai auf sich warten, waren aber dafür mit etwa 40 bis 45 mm Niederschläge an diesem Tage, und mit 15 bis 20 mm an 13. Mai bedeutend ergiebiger. In den ersten 15 Tagen des Monats regnete es ungefähr 60 Millimeter, was durchaus das Wasserbedürfnis der Pflanzen für diesen Zeitabschnitt befriedigen müßte. Nur aus Pommerellen wird uns vom 11. Mai berichtet, daß dort bis dahin in diesem Frühjahr kein Regen mehr als 1 mm Wasser brachte. Am 9. Mai ging in der Gegend von Ostrowo strichweise mit dem Regen Hagel nieder.

Die Temperaturen waren im stetem Steigen begriffen. Die niedrigste Temperatur betrug am 2. Mai + 1° Celsius, die höchste aber schon am 6. Mai 30° Celsius. Auch Sonnenlicht stand den Pflanzen zu Genüge zur Verfügung, so daß da, wo Nahrung genügend vorhanden war, die Pflanzen sich überraschend schnell von den Winterschäden erholt haben. Der Roggen weist fast überall einen guten Stand auf, und die Schäden der vorhergegangenen Trockenheit sind kaum mehr erkennbar. Der Weizen dagegen steht immer noch lückenhaft und neigt stark zur Verunkrautung. Die Wintergerste erholt sich ebenfalls, doch wird ihre Reife sich verspäten. Die Sommerung, besonders die später gesäte, fand vortreffliche Wachstumsbedingungen vor. Rüben keimten in 4 bis 5 Tagen; ebenfalls gut aufgegangen sind die Erbsen.

Das verspätete Frühjahr drängte die Arbeiten auf dem Acker zeitlich stark zusammen. Aus diesem Grunde ist man mit der Bestellung des Ackers für Hackfrüchte und dem Pflanzen der Kartoffeln noch nicht überall fertig. Da der starke Frost aber den Boden recht tief mürbe und für Wasser durchlässig gemacht hat, gehen die Arbeiten rasch vorwärts, und es kann ein großer Teil der versäumten Zeit eingeholt werden. — In Pommerellen hat man meist erst gegen den 27. April mit der Bestellung begonnen und hofft mit dem Kartoffelpflanzen in den ersten Junitagen fertig zu werden.

Das warme, mit Niederschlägen abwechselnde, Wetter, hat die Wirkung der Pflegearbeiten auf dem Acker sehr günstig unterstützt. Der Aufgang der Unkräuter konnte durch rechtzeitig einsetzendes Eggen und Hacken verhindert werden. Gleichzeitig wurde, wo es geschah, den Pflanzenwurzeln die fünfte Lebensbedingung, die Luft, zugeführt.

Trotzdem durch den starken Frost im Winter ein großer Teil der Pflanzenschädlinge vernichtet worden ist, sind vereinzelt die Fritfliege, die Blumenfliege, der Erbsenkäfer und viel Engerlinge und Rapsglanzkäfer beobachtet worden.

Mehr als die Schädlinge haben unsere Bäume und Ziersträucher unter der Winterkälte gelitten. Ganz zerstört worden sind die Walnüsse und der edle Wein, bis ca. 30 Prozent die übrigen Obstbäume. Von den Sträuchern ist der schwarze Holunder, die Schneebeere und Liguster erfroren.

Mit dem rasch fortschreitenden Wachstum der Gräser auf den Weiden ist der sich einstellende Futtermangel teilweise behoben worden. Gegen den 10. Mai ist mit dem Austrieb begonnen worden. Das Gras ist dicht, jedoch kurz. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß zur Erzeugung genügender Mengen eiweißreichen Grases auf Wiesen und Weiden, die Stickstoffdüngung ausschlaggebend ist. Jeder Schnitt oder jedes Abweiden entzieht dem Boden pro Morgen ca. 10 Pfund Reinstickstoff. Diese entzogene Menge Stickstoff ist dem Boden zu ersetzen.

Das ganze Land hat gegenwärtig stark unter dem herrschenden Geldmangel zu leiden. Dies hat seinen Ursprung in den auf den niedrigen Roggenpreis hinwirkenden Maßnahmen des Staates. Es wäre im Interesse aller zu wünschen, daß die Konjunktur für Roggen sich bald bessert, denn:

Hat der Bauer Geld,
Hat's die ganze Welt.

Dipl. Ldw. Zern.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 29. Mai 1929.

Getreide. Die katastrophale Lage auf dem Getreidemarkt hat sich in den letzten acht Tagen nicht gebessert, eher noch verschlechtert. Die verschiedensten Ursachen fallen so zusammen, daß sich die Lage so herausbilden konnte, wie sie nun tatsächlich erscheint.

Die dauernd nachgiebigen amerikanischen Weizenpreise in Verbindung mit Ermäßigung der Seefrachten, günstiges Wetter in Europa und als Neuheit das Erscheinen von polnischem Roggen auf dem internationalen Markt bringen die flaue Lage mit sich. Die Welternte des vergangenen Jahres scheint tatsächlich so reichlich gewesen zu sein, daß sich über den Konsum der Zuschußländer weit hinausreicht, und somit Mengen in der Luft hängen, die bis zu der neuen Ernte nicht ganz untergebracht werden können. Durch die dadurch hervorgerufene Nervosität ist auch nicht abzusehen, bei welchem Preise der sinkenden Tendenz Halt geboten werden wird. Soweit wir uns in landwirtschaftlichen Kreisen über den Eindruck der veränderten Situation unterrichten konnten, neigt man daselbst der Ansicht zu, daß die Landwirte keineswegs geneigt sein werden, Roggen zu noch niedrigerem Preise abzugeben als augenblicklich, da die Grenzen der Rentabilität schon unterschritten sind, und der Roggen eher bis in die neue Ernte hinein zurückbehalten wird, in der Meinung, daß dadurch der Preisdruck aufgehalten und die neue Ernte vielleicht bessere Preise bringen wird, oder man verwertet den Roggen noch mehr wie bisher in der eigenen Wirtschaft. Für Weizen hatten wir bisher die Ansicht vertreten, daß die Preise bei uns im Lande nicht so starken Schwankungen unterworfen sein werden wie beim Roggen, was bisher auch durch die beibehaltene Preislage bestätig wurde. Immerhin besteht auch hierfür die Gefahr, daß infolge dauernder amerikanischer Weizenpreisermäßigungen auch bei uns eine stärkere Fläue eintreten kann und die Preisbasis in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Von enem starken Import von Weizen, wie in den letzten Jahren, nach Polen wird in diesem Jahre wohl nicht zu sprechen sein. Das Geschäft in Braugerste hat schon lange aufgehört, und soweit Mengen noch zum Verkauf gelangen, werden diese wie bisher zu Futterzwecken ins Ausland verfrachtet bei nachgebenden Preisen. Sehr unangenehm wirkt sich die flaue Tendenz des Brotgetreidemarktes auch auf den Haferpreis aus. Hafer ist im Augenblick nicht unterzubringen und infolge der guten Witterung besteht in Interessentenkreisen keine Meinung, Vorräte hinzulegen, während die Militärverwaltung im Augenblick nicht Käufer ist.

Stroh. Für Roggenpreßstroh ist das Angebot sehr stark, es ist jedoch nichts abzusetzen. Dagegen besteht etwas Nachfrage für Haferpreßstroh.

Wir notieren am 29. Mai 1929 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Weizen 42,50—43,50, Roggen 23,50—24.00, Futtergerste 28,00, Braugerste 29,00, Hafer 25,00, Viktoriaerbsen 60.00—70.00, Felderbsen 40,00—45,00, Folgererbsen 45,00—55,00, Raps 70,00 bis 84,00, Seradella 50,00—70,00, Leinsaat 70,00—90,00, Fabrikkartoffeln 0.27 Zloty per Kg.

Futtermittel. Die Preise für Getreidekleie haben weiter nachgeben müssen, sie gelangen auf diese Weise langsam an den normalen Preisstand gegenüber den gesunkenen Getreidepreisen. Das Grünfutter wird ein übriges tun, den Bedarf an Kleie und damit die Preise noch weiter zu drücken. Dieser rückgängigen Konjunktur können sich auch die hochprozentigen Kraftfuttermittel nicht entziehen, die zwar von der Einstellung des Verbrauchers profitieren, die allgemeine Preisstellung zu benutzen, sie müssen aber doch nachgeben. Da ist besonders **Sonnenblumenkuchenmehl** zu beachten, das infolge seiner ausgezeichneten Nährstoffe — ca. 38 Prozent Eiweiß und ca. 12 Prozent Fett — und seiner Preiswürdigkeit vom Verbraucher bevorzugt wird, weil er sich überzeugt hat, daß der Futtererfolg günstig ist.

Die anderen hochprozentigen Kuchensorten folgen der rückläufigen Marktlage nur zögernd, sie werden aber nicht ganz beiseite gesetzt, weil sie — wie z. B. das **60prozentige Erdnußkuchenmehl** — als Zusatz zu Sonnenblumenkuchenmehl den Futtererfolg hinsichtlich der Milchleistung verbessern.

Die Einstellung der Verbraucher bei der Wahl der Futterstoffe ist verschieden, deshalb werden auch die anderen hohen Eiweißträger, **50prozentiges Baumwollsaatmehl, 46prozentiges extrah. Sojaschrot** usw., zu **Mischfutter** verlangt. **Reisfuttermehl**, das bei einem Gehalt von rund 24 Prozent Eiweiß und Fett zweifellos ein bedeutend besseres Futtermittel als die heutige Getreidekleie ist, hat leider Preisrückgang nicht mitgemacht und erscheint deshalb teuer. Es hält den Vergleichswert trotzdem auch heute aus, natürlich nur, wenn es von besserer Beschaffenheit ist. Die deutschen Reismehle sind qualitativ nicht befriedigend, wir führen sie deshalb nicht.

Unser **Fischfuttermehl** findet guten Absatz, und zwar in steigendem Maße, was wir gern registrieren; auch unser Ia **phosphorsaurer Futterkalk** findet mehr und mehr Beachtung.

Düngemittel. Wir haben letzter Tage unser Angebot für **Kalkstickstoff** und **Nitrofos** durch Rundschreiben bekannt gegeben; wir empfehlen Beachtung und bitten um baldgefl. Aufgabe Ihres Bedarfs, selbst auch, wenn Sie Lieferung in späteren Monaten wünschen. **Norgesalpeter** wird in kleinen Aushilfsposten dauernd gekauft; wir können sofort ab Lager liefern.

Thomasphosphatmehl wird, wie wir schon in unserem letzten Bericht sagten, knapp werden und wegen seines Kalkgehaltes in vielen Fällen vor dem **Superphosphat** bevorzugt werden; wir empfehlen deshalb, den Herbstbedarf bald einzudecken. Unsere Maiware ist längst begeben; wir haben per Juni und dann natürlich für spätere Monate noch frei.

Maschinen. Wir haben in der Berichtswoche noch eine Anzahl **Hackmaschinen** verkauft und nehmen daher an, daß auch noch weiter vereinzelt Bedarf darin vorliegt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lieferung der Hackmaschinen bis auf weiteres sofort von unserem Lager in Posen erfolgen kann, so daß die Maschinen noch rechtzeitig in den Besitz der Käufer gelangen können. Wir sind gern bereit, bei der Auswahl des in Frage kommenden Systems auf Grund unserer Erfahrungen zu beraten und bitten um den Besuch unserer Läger. Infolge edr vorgeschrittenen Saison geben wir Hackmaschinen zu besonders günstigen Preisen ab und bitten nicht zu versäumen, falls noch Bedarf vorliegen sollte, unsere Offerten einzufordern.

Auch in unseren **Hackmessern** können wir eine starke **Umsatzsteigerung konstatieren.** Wir liefern die Hackmesser als **Blattmesser, geschmiedete A-Messer, Gänsefüße** und **Winkelmesser** in allen Schnittbreiten für alle in Frage kommenden Systeme entweder in **Originalware**, oder von deutschen Spezialfabriken hergestellt, infolge unseres großen Umsatzes zu günstigen Preisen.

Besonders möchten wir auf unsere **Meißelmesser** hinweisen, die wir in den Breiten von ¾", 1", 1½" und 2" sowie für verkrusteten Boden als „Richthofen"-Meißel für alle in Frage kommenden Hackmaschinen-Systeme aus bestem Messerstahl geschmiedet liefern.

Unser Transport **Bindegarn aus Holland** ist jetzt eingetroffen. Wir sind in der Lage, **Sisal-Bindegarn** bester Qualität, welches für alle Bindemäher hervoragend geeignet ist, mit einer Lauflänge von ca. 450 Meter pro Kg. günstig abgeben zu können. Wir bitten, unsere Offerten abzuwarten und Muster einzufordern.

Wir geben bekannt, daß wir neben unserer ständigen Ausstellung in unseren Räumen im Raiffeisengebäude, auf unserem Platze ul. Zwierzyniecka 13 (Tiergartenstraße), Ecke Mickiewicza (Hohenzollernstraße), neben dem Gebäude der früheren Provinzial-Genossenschaftskasse eine **Schau** der modernsten landwirtschaftlichen Maschinen zusammengestellt haben. Wir zeigen dort u. a.:

Dampfdreschmaschinen, Motordreschmaschinen der **Fa. Heinrich Lanz, Mannheim, den neuen Kühlerbulldogg 15/30** PS der Firma **Heinrich Lanz, Mannheim, Motordreschmaschinen** der Firma **C. Jaehne u. Sohn, Landsberg, Antriebsmotoren** in verschiedenen Stärken, in den besten Fabrikaten **„Bernard"**, **„Deutz"**, **„Jaehne"** usw., **Radschlepper** und **Raupenschlepper, Motoranhängegeräte** Original **Sack** und **Eberhardt** usw. usw.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 24. Mai 1929.

Es wurden aufgetrieben: 42 Rinder (darunter vier Ochsen, 10 Bullen, 28 Kühe und Färsen), 272 Schweine, 310 Kälber und 2 Schafe, zusammen 626 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 28. Mai 1929.

Es wurden aufgetrieben: 1128 Rinder (darunter 102 Ochsen, 404 Bullen, 622 Kühe und Färsen), 2641 Schweine, 1239 Kälber, 250 Schafe, zusammen 5258 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 146—150. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 152—156, vollfleischige jüngere 138—144, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 136 bis 142, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—128, mäßig genährte Kühe und Färsen 100 bis 104, schlecht genährte Kühe und Färsen 60—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—168, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete und gute Säuger 106—120, minderwertige Säuger 90 bis 100.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 134, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 116—120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 222—230, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 214 bis 218, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 204 bis 210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 190 bis 200, Sauen und späte Kastrate 180—186.

Marktverlauf: sehr ruhig, 200 Stück Schweine nicht verkauft.

Wochenmarktbericht vom 29. Mai 1929.

1 Pfd. Butter 3,20—3.40, 1 Mandel Eier 2,30, 1 Liter Milch 0,42, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Pfd. Grünkohl 0,40, 1 Pfd. Rotkohl 0,80, 1 Pfd. Weißkohl 0,60, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Pfd. Wrucken 0,25 1 Pfd. Aepfel 0,40—0,70, 1 Pfd. Kartoffeln 0,10, 1 Kopf Salat, 0,20, 1 Pfd. Spargel 0.80—1.20, 1 Bündchen Zwiebeln 0,25 zł. 1 Pfd. frischer Speck 2,00, 1 Pfd. Räucherspeck 2.10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00, 1 Pfd. Rindfleisch 1.50—2.00, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.40, 1 Pfd. Hammelfleisch 1.50—1,70 Zloty. — 1 Ente 5.00—7.00 1 Huhn 2.50—4.50. 1 Paar Tauben 1.80—2.00 zł.

— 1 Pfd. Hechte 1.60—1.80, 1 Pfd. Zander 2.00 bis 2.50. 1 Pfd. Barsche 0.80—1.20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 Złoty.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.44 Złoty

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Mai 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	43.00—44.00	Leinkuchen	48.00—49.00
Mahlgerste	29.00—30.00	Blaue Lupinen	25.00—26.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen	32.00—34.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.50	Roggenstroh, lose	4.25—4.75
Weizenmehl (65%)	62.50—66.50	Roggenstroh, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie	24.50—25.50	Heu, lose	15.50—16.50
Roggenkleie	20.00—21.00	Buchweizen	43.00—46.00
Rapskuchen	40.00—41.00	Sonnenblumenkuchen	38.00—40.00
		Sojaschrot	41.00—43.00

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Butternotierungen

vom 22. Mai 1929.

Die amtliche Preisfeststellung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,64, 2. Sorte 1,55, abfallende 1,39.

vom 25. Mai 1929.

Die amtliche Preisfeststellung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,60, 2. Sorte 1,51, abfallende 1,35.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	6,—						30		
Roggenkleie		22,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,47	0,93
Weizenkleie		26,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,54	1,24
Reisfuttermehl	24/28	33,—	6,9	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,48	2,36
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,56	3,49
Hafer		26,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,44	1,35
Gerste		30,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,42	1,59
Roggen		25,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,35	0,66
Leinkuchen	38/42	52,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,72	1,39
Rapskuchen	38/42	41,50	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,57	1,21
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	45,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,62	0,99
Erdnußkuchen	56/60	60,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,77	1,09
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,50	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,78	1,15
Kokoskuchen	27/32	50,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,65	1,94
Palmkernkuchen	23/28	49,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,70	2,41

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

32 Molkereiwesen. 32

Butter- und Käseprüfung.

Wie wir bereits in der vorigen Nummer dieses Blattes mitteilten, findet die nächste Butterprüfung Ende Juni oder Anfang Juli in Bromberg statt. Um Mißverständnisse, wie sie bei der letzten Butterprüfung vorgekommen sind, zu vermeiden, bringen wir noch einmal kurz die Prüfungsbedingungen. An der Prüfung teilnehmen kann jede Molkerei, gleichgültig ob Privat- oder Genossenschaftsmolkerei, die sich bis spätestens 15. Juni bei dem unterzeichneten Verbande angemeldet hat. Bei denjenigen Molkereien, die sich bei der letzten Butterprüfung (im März dieses Jahres) beteiligt haben, ist eine Anmeldung nicht nötig. Die Molkereien bekommen dann Verpackungsmaterial, evtl. Butterform und Fragebogen, zugeschickt. Es kann nur Butter zur Prüfung angenommen werden, die mit der von uns gelieferten Form geformt und in dem von uns gelieferten Verpackungsmaterial verpackt ist. Der Abruf der Butter erfolgt an einem vorher unbekannten Tage durch Telegramm. Die Butter muß aus der laufenden Produktion genommen und an demselben Tage abgesandt werden an dem das Telegramm eintrifft. Früher oder später abgesandte Proben können nicht angenommen werden. Jede Molkerei kann nach Belieben gesalzene oder ungesalzene Butter sowie auch zwei Proben einsenden.

Ob diesmal eine Käseprüfung stattfindet, hängt von der Zahl der Anmeldungen ab. Molkereien, welche Interesse an einer Käseprüfung haben, werden gebeten, dies bis spätestens 15. Juni dem unterzeichneten Verbande mitzuteilen, gleichgültig ob sie sich bisher bereits an einer Käseprüfung beteiligt haben oder nicht.

Im Namen der veranstaltenden Verbände.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
Poznań, Wjazdowa 3.

Erste Milchwirtschaftliche Woche in Kiel.

(Schluß)

IV. Tag.

Am vierten Tag sprach zunächst Professor Burr-Kiel über „Untersuchung über Zusammensetzung der Kesselmilch und der daraus hergestellten Käse und Molken". Bei der Berechnung des Fettgehalts der Trockenmasse muß man neben dem Fettgehalt der Milch auch den Wassergehalt der Milch berücksichtigen. Der Gehalt an Käsestoff beträgt nämlich nicht immer 2,8 Prozent, sondern schwankt zwischen 1,8 und 3,4 Prozent. Maßgebend ist das Verhältnis zwischen Käsestoff und Fett; je länger der Käse beim Laben steht, desto höher der prozentuale Fettgehalt, je höher die Temperatur, desto höher der Fettgehalt. Ein Fettgehalt der Kesselmilch von 2,3 bis 2,5 Prozent genügt oft, um bei Vollfettkäse den gesetzlichen Mindestfettgehalt zu erreichen. Da diese Untersuchungen in Mitteilung Nr. 9 der Molkereizeitung Hildesheim demnächst veröffentlicht werden sollen, ist wohl eine weitere Berichterstattung über diesen Vortrag unnötig.

Anschließend sprach Professor Grimmer-Königsberg über „Käsereifragen". Der Redner sprach zunächst über den Begriff der Labstärke. Die Regel, daß die Labstärke das Produkt aus Menge mal Zeit sein soll, stimmt nur sehr wenig; es ist durchaus nicht immer der Fall, daß man bei einer Verdoppelung des Labzusatzes nur die halbe Zeit braucht. So wurde z. B. bei ein und derselben Milch bei verschiedenem Labzusatz folgendes Ergebnis erzielt:

1 mg Labzusatz zu 20 ccm Milch = 47 000 Einheiten,

bei 50 mg Labzusatz zu 20 ccm Milch = 22 000 Einheiten.

Auch der Säuregrad hat Einfluß. So zeigte dieselbe Milch bei derselben Labmenge bei einem Säuregrad von 6,5 SH 32 200, bei einem Säuregrad von 7 72 000 und bei einem Säuregrad von 8,2 152 000 Einheiten. Es wäre deshalb zu empfehlen, daß alle Laboratorien bei dem gleichen Säuregrad und mit gleicher Einlabungszeit arbeiten; nicht mit 1 bis 2 Minuten, sondern mit einer Zeit, die den ungefähren Verhältnissen der Praxis entspricht. Es würde dadurch vermieden werden, daß der Käsereifachmann falsche Rezepte in die Hand bekommt. Im zweiten Teil seiner Ausführungen sprach der Redner über Käsefehler, speziell über das Blähen.

Das Blähen des Käses wird in der ersten Zeit durch Bakterien der coli aerogenes Gruppe, in den

späteren Wochen durch Buttersäurebakterien hervorgerufen. Die Coli-Bakterien können durch Salpeterzusatz unterdrückt, aber nur unterdrückt, nicht vernichtet werden. Die Geschmacksbeeinträchtigung wird daher durch Salpeterzuführung nicht aufgehoben. Besonders groß soll nach Schweizer Ergebnissen die Gefahr bei Verfütterung von Silage sein; in Ostpreußen streitet man dies auf Grund zweijähriger Versuchsergebnisse jedoch ab. Es kommt weniger auf die Art des Futters als auf die Sauberkeit der Milchgewinnung an.

Ueber die Vermeidung des Blähens durch Dauerpasteurisierung wurde folgendes gesagt: Die Labfähigkeit der Milch leidet durch die Pasteurisierung nicht, jedoch bleibt der Bruch bei pasteurisierter Milch zu locker. Nur durch Zusatz von 75 Prozent roher Milch kann man Abhilfe schaffen. Das kommt praktisch natürlich gar nicht in Frage, da mit einem Zusatz von so großen Mengen nicht pasteurisierter Milch auch die Bakterien in den meisten Fällen wieder hereingebracht werden. In Dänemark pflegt man einen guten, nicht blähenden Käse dadurch zu erhalten, daß man der Milch Reinkulturen zusetzt, um die Blähungserreger, sowohl Coli als auch Butters. Bazillen, in den Hintergrund zu drängen. Der Vortragende hat hiermit Versuche gemacht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß man am besten mit einem Zusatz von 1 Ltr. Milchsäure-Reinkultur (Langstäbchentyp) von 60—70 Säuregraden auf 1000 Ltr. Kesselmilch die besten Ergebnisse erzielt. Und zwar soll man die Kulturen nach dem Einlaben der Milch zusetzen. Der einzige Unterschied gegenüber gewöhnlicher Milch ist der, daß der Käse Neigung zur Rundlochung zeigt. Viele Käsehändler beanstanden die Rundlochung jedoch durchaus nicht.

Zur einfachen Errechnung des Fettgehalts der Trockenmasse gab der Redner zum Schluß noch folgende Formel an:

$$\text{Fettgehalt in der Trockenmasse} = \frac{\text{Spindelgrade} \times \text{Fettprozent}}{4}$$

Am Nachmittag des vierten Tages sprach Dipl.-Ingenieur Kulig-Kiel über „Der neuzeitliche ländliche Verarbeitungsbetrieb in Bau und Einrichtung". An Hand von Betriebsschaubildern und Modellen wurden die Einrichtungen der verschiedensten Molkereien gezeigt und ihre Vor- und Nachteile erörtert. Wärme- und Arbeitsstromschaubilder geben Aufschluß über Verlust- und Ersparnismöglichkeiten.

Den Abschluß der Milchwirtschaftlichen Woche bildete die Besichtigung des „Kieler Milchhofes". Der Milchhof ist eine Aktiengesellschaft und verarbeitet täglich 16—20 000 Ltr. Milch. Die ganze Betriebseinrichtung ist darauf bedacht, Handarbeit möglichst zu sparen und möglichst wenig Milchpumpen zu verwenden. Der Betrieb ist daher ein sogenannter Etagenbetrieb. Von der Milchannahme werden die Kannen durch einen Elevator in das oberste VI. Stockwerk des Gebäudes geschafft, dort entleert und gereinigt. Die sauberen Kannen gehen wieder durch den Elevator herunter. Die Kannen gehören dem Milchhof und dürfen nur zum Milchtransport in die Molkerei benutzt werden. Lieferanten, welche Magermilch zurückhaben wollen, müssen zu diesem Zwecke eigene leere Kannen mitschicken. Nachdem die Milch durch die Reinigungszentrifuge gegangen ist (Milch, die verkäst werden soll, geht nicht durch die Reinigungszentrifuge, sondern durch einen Filter), fließt die Milch in das fünfte Stockwerk, wo Vorwärmer, Zentrifuge und Rahmpasteur stehen. Im vierten Stockwerk stehen Rahmkühler sowie die Dauerpasteurisierungsanlage. Im dritten Stockwerk befindet sich die Butterei nebst Form- und Packmaschine, außerdem befindet sich in diesem Stockwerk das Laboratorium, in welchem die Milch untersucht wird. Die Milchbezahlung geschieht nach folgenden Grundsätzen. Die Bezahlung erfolgt nach einem Liter-Grundpreis, zu dem pro Fettprozent 1 Pfg. Zuschlag zugezählt wird. Ferner wird die Milch auf Schmutz untersucht. Der Ausfall der Untersuchung wird in Punktzahlen ausgedrückt, ganz saubere Milch erhält 18 Punkte, ganz schmutzige 0 Punkte. Außerdem muß jede Milch die Reduktase-Probe durchmachen. Milch, bei der die Verfärbung später als nach 7 Stunden eintritt, erhält 18 Punkte, Milch, bei der die Verfärbung früher als nach einer halben Stunde eintritt, erhält 0 Punkte. Die Punktzahlen der Schmutz- und Reduktaseprobe werden zusammengezählt, als Norm gelten 16 Punkte. Für jeden Punkt über 16 Punkten wird pro Ltr. 1 Pfg. Zuschlag gezahlt, für jeden Punkt unter 16 Punkten wird 1 Pfg. abgezogen. Die Erfolge dieser Bezahlungsweise sind gut und unverkennbar. Außerdem ist jeder Lieferant verpflichtet, sich einen Kühler anzuschaffen und die Milch zu kühlen.

Im zweiten Stock befindet sich der Milchkühler, der die Milch bis auf 1 Grad Celsius herabkühlt, im ersten Stock stehen die Milchbassins. Im Parterre steht die Dampfmaschine, die Kühlmaschine sowie die Flaschenwasch- und Füllmaschine.

Im Keller befindet sich die Käserei, die allerdings wenig benutzt wird. Es wird hauptsächlich Speisequark und etwas Tilsiter hergestellt. Von der angelieferten Milch werden ca. 40 Prozent als Frischmilch verkauft, 40 Prozent zu Butter verarbeitet, und die übrigen 20 Prozent gehen in Form von Sahne, Schlagsahne usw. weg oder werden verkäst.

Neu und bisher einzig dastehend ist die zu Versuchszwecken in der Molkerei eingebaute Registrier- und Fernthermometeranlage. Fast an sämtlichen Maschinen, Vorwärmer, Erhitzer. Dauerwanne, Kühler usw., im Dampfkessel, in den Dampfleitungen usw. befinden sich selbsttätig registrierende Thermometer, von denen man die Temperaturen während des ganzen Tages jederzeit ablesen kann. Dies ist sehr wichtig zur Prüfung der Zuverlässigkeit von Maschinen und Personal und zeigt jeden Schaden schon im Entstehen an. Sämtliche Apparate sind ferner durch Fernthermometer mit dem Direktorzimmer verbunden, der durch eine einfache Einschaltung dort jederzeit die augenblickliche Temperatur in den einzelnen Maschinen ablesen kann. Die ganze Anlage hat 6000 Rmk. gekostet, von denen die Hälfte der Milchhof, die andere Hälfte die Kieler Versuchsanstalt trug. Die Erfahrungen mit dieser Anlage sind so günstige, daß eine ganze Reihe Molkereien beschlossen hat, diese Anlage, die noch etwas verbilligt werden kann, ebenfalls einzuführen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß wohl ein jeder recht viel Neues und Wissenswertes aus Kiel mit nach Hause genommen hat. Lebhaft wurde der Wunsch ausgesprochen ,daß die Milchwirtschaftliche Woche eine jährlich wiederkehrende ständige Einrichtung werden soll. Vor allen Dingen sei hervorgehoben, daß die Leitung der Woche keine Mühe gescheut hatte, den Teilnehmern möglichst viel zu bieten und ihnen die Orientierung in der fremden Stadt zu erleichtern. Die Veranstaltung, das wurde von allen Teilnehmern anerkannt, war so glänzend organisiert, wie man es wohl selten findet.

Im Auftrage des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen
und des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen.

Heuer, Dipl.-Landwirt

40	Schweine.	40

Praktische Schweinestallungen.

In den vergangenen Jahren wurden viele massive Schweineställe gebaut, die mit ihren gewölbten Decken und den modernsten Entlüftungsvorrichtungen allen hygienischen Anforderungen entsprachen und vom Standpunkt des Baumeisters sehr gut waren, aber wie stand es mit der Zucht der Schweine in diesen Palästen?

Trotz sachgemäßer Fütterung, Impfungen und der größten Reinlichkeit wollten die Tiere nicht gedeihen, es gab viel steife Tiere, Kümmerer und Huster, und nur ein sehr geringer Bruchteil der Ferkel konnte überhaupt groß gezogen werden. Da verfiel man in das Gegenteil. Man brachte die Tiere einfach in notdürftig aus einigen Brettern und Strohballen zusammengebauten Hütten unter. Aber hier, unter Bedingungen, wo sich Wildschweine gut entwickeln würden, geht natürlich bald die für den finanziellen Erfolg der Zucht so wichtige Frühreife verloren. Der Stall soll den Tieren doch Schutz gegen die Unbilden der Witterung bieten und muß demzufolge gebaut werden. Es ist aber eine scharfe Trennung zwischen Mast- und Zuchtstallungen zu machen; während für erstere massive Gebäude Verwendung finden dürfen, werden im Gegensatz hierzu die besten Züchtungserfolge in Holzstallungen erzielt, einerlei, ob als selbständige Stallung oder als Anbau an schon vorhandene massive Gebäude. Es soll jedoch hiermit nicht gesagt werden, daß nun der ganze Stall aus Holz bestehen soll, was allerdings sehr zu empfehlen ist, sondern es genügt schon, wenn die Inneneinrichtung aus Holzwerk besteht, allerdings sind Feldsteine — für Zuchtstallungen auf jeden Fall — zu vermeiden, solche Stallungen sind ständig feucht. Andererseits werfe man jedoch nicht ein, daß sich unser Klima für Holzstallungen nicht eignet. Ich habe in den Präriestaaten von Nordamerika, wo im Sommer die Temperatur höher und im Winter kälter ist als bei uns, Holzstallungen gefunden, in denen sich die Tiere äußerst günstig entwickelten, auch hat bei uns mancher Besitzer einen hölzernen Stall erbaut und ist damit zufrieden. Eine Hauptbedingung für eine erfolgreiche Zucht ist, daß die Tiere warm und trocken liegen, und daher ist Zement soweit als irgend möglich in Zuchtstallungen zu vermeiden. Der Stall muß daher auch etwas höher als die Umgebung sein, andernfalls ist der Baugrund, wenn irgend möglich, zu dränieren. Als Umfassungsmauern sind mit Ausnahme der Feldsteine alle Materialien verwendbar und hat hierzu die Oertlichkeit zu entscheiden. An Stelle des gepflasterten oder zementierten Stallbodens ist für Sau- und Ferkelbuchten zu empfehlen, den Baugrund ungefähr 75 Zentimeter tief auszuschachten und etwa 50 Zentimeter hoch mit Torfmull auszufüllen. Unter Belassung eines Zwischenraumes (die Torfstreu dehnt sich durch die Jaucheaufnahme) sind darüber als Stallbodenbelag kräftige Bohlen zu legen, die die Jauche durchlassen, die dann von der Torfstreu aufgesaugt wird. Auf diese Weise wird auch für eine gute Luftbewegung gesorgt, was gerade für Schweinestallungen sehr wichtig ist, weil die ausgeatmete kohlensäurehaltige Luft schwerer als die andere Luft über dem Stallboden ist und die Tiere gezwungen sind, diese Luft einzuatmen. Mit dem jedesmaligen Absetzen der Ferkel muß der Bodenbelag aufgenommen und desinfiziert werden, bei welcher Gelegenheit auch die Torfstreu zu erneuern ist. Für die größeren Ferkel und Masttiere wären nächst diesem Bohlenbelag hart gebrannte Klinker in Zementmörtel gelegt zu empfehlen, mit einem Gefälle für die Jauche nach den Futtergängen zu. Die Jauche muß dann am besten in flache, offene, oberirdische Jaucherinnen weitergeführt werden. Diese sind leicht zu reinigen, während die unterirdischen Röhren sich häufig verstopfen und außerdem den Ratten Unterschlupf bieten.

Die einzelnen Buchten trennt man für die Zuchtstallungen durch Stangen- oder Bohlenwände. Eisengitter sind nicht zu empfehlen, weil die Tiere sich hierbei gegenseitig aufregen, so daß selten vollkommene Ruhe im Stalle herrscht. Wohl aber sind die eisernen Stäbe für die Vorderwände der Buchten zu empfehlen, weil hierbei die Tiere beim Füttern sehr leicht und schnell übersehen werden können.

Als Krippen sind die hölzernen zu verwerfen, nicht nur, daß sie nicht lange halten, sondern auch das Futter wird hierin leicht sauer. Es ist aber völlig saures Futter nicht schlecht, im Gegenteil, aber um so gefährlicher ist angesäuertes Futter, besonders für die jüngeren Tiere. Daher sind die glasierten Tontröge die besten, namentlich für die jüngeren Tiere. Für diese werden noch einzelne Querwände angebracht, wodurch verhindert wird, daß stärkere Tiere die schwächeren verdrängen. — Die Futtergänge sind eben und nicht gewölbt herzustellen, weil die Tiere beim Treiben leicht ausrutschen, daher ist auch Zement hierfür nicht zu verwenden.

Kann man den Ferkeln nicht Gelegenheit zum Wühlen und zur Aufnahme der Erde geben, so richte man eine Ecke des Futterganges dazu her und bringe eine Karre voll Teichschlamm oder Grabenauswurf hin. Es ist dies ein geradezu verblüffend wirkendes Mittel gegen Ferkeldurchfall.

Die Lüftung im Schweinestall ist ein Kapitel für sich. Gerade im Schweinestall ist sehr für frische Luft zu sorgen. Die Tiere entwickeln sich in schlechter Luft außerordentlich schlecht, und die Mastschweine wollen nicht zunehmen.

Maststallungen können ganz und gar aus Zement hergestellt werden, doch vermeide man auch hier, für die Umfassungsmauern Feldsteine zu nehmen. Solche Stallungen sind ständig feucht und kalt. Hat man aber in den Saubuchten Zementboden, so lasse man den Stallmist ruhig mehrere Tage darin liegen, die Ferkel gedeihen trotzalledem bedeutend besser. Wi.-Ha.

42	Tierzucht und Tierheilkunde.	42

Ankauf von Rotlaufserum.

Da wiederholt an Landwirte wertloses oder minderwertiges Serum gegen Rotlauf der Schweine verkauft wurde, hat sich die Landwirtschaftskammer veranlaßt gesehen, eine größere Menge von diesem Serum von dem Serologischen Institut in Krakau anzukaufen. Dieses Rotlaufserum kann von der Landwirtschaftskammer und den Landw. Schulen bezogen werden.

Die kahlmachende Flechte.

Diese Flechte stellt eine ansteckende Hauterkrankung dar, die rundliche, kahle Flecke auf der Haut der befallenen Tiere verursacht und durch einen, in den Haartaschen wachsenden Pilz hervorgerufen wird. Das Uebel kommt am häufigsten beim Rinde, ganz besonders aber beim Jungvieh vor, ferner, wenn auch weit seltener, bei Pferden, Schafen, Ziegen und Hunden. — Der Ansteckungsstoff veranlaßt, und zwar je nach der Empfindlichkeit der Haut mehr oder weniger ausgesprochene Entzündungen, manchmal jedoch nur starke Abschuppung, bald Bildung von Blasen mit nachfolgender, fortgesetzter Ausschwitzung und Borkenbildung. Bei dunklem Haar und dunkler Haut gedeiht der Erreger des Uebels besser, die Uebertragung der Pilzkeime erfolgt entweder direkt, insbesondere auf der Weide, sonst am meisten durch das Putzzeug, Decken und Geschirrteile, so daß nicht selten alle Tiere eines Bestandes ergriffen werden. Bei Auf-

treten der Flechte beobachtet man kleine und größere Flecke, die teilweise kahl, teils nur mit wenig Haaren bestanden sind. Sie sind entweder mit grauen Schuppen bedeckt, unter denen die Haut weiß und fettig erscheint, oder einer festen, graubraunen Borke, in der die Haare verklebt sind. Die erwähnten Flecke vergrößern sich allmählich, und sind dieselben vorwiegend am Kopfe, Hals und Rumpfe zu finden. Treten jene mehr am Kopfe, um das Maul herum und am Halse auf, was besonders bei Kälbern vorkommt, so handelt es sich in solchen Fällen um Maulgrind, wozu sich vielfach Abzehrung gesellt. —

Zwar ist das besprochene Leiden ein rein örtliches, breitet sich jedoch mehr und mehr aus, und zwar sowohl bei den befallenen Tieren, wie im Stalle. Da jenes oft von monatelanger Dauer ist, kann die Heilung nur bei ausdauernder und gründlicher Behandlung möglich sein.

Letztere muß damit begonnen werden, indem man die Borken zu beseitigen sucht, was unter Benutzung von erweichenden Mitteln wie: Glyzerin, Seife usw. bewerkstelligt wird. Es kommen sodann Mittel zur Anwendung, welche pilztötende Wirkung besitzen wie: Teer mit Spiritus oder grüner Seife unter Zusatz von Karbolsäure, Kreosot (1:10—30) Kreolin in wässrig spirituöser Lösung (1:20:10) Antiformin- oder Salizylsalbe (1:10), Thymol mit Aether und Spiritus, zu gleichen Teilen. Zu Einreibungen, die nach 4—5 Tagen wiederholt werden müssen, eignen sich auch folgende Mischungen: 1 Teil Kreosot, 20 Teile Fett, Glyzerin- oder Olivenöl, ferner Schwefel und Teer von jedem 250 Gramm. Weingeist und Schmierseife von jedem 500 Gramm oder 1 Teil Kreolin, 1 Teil Schmierseife, 5—10 Teile Spiritus. Tritt die Flechte nur begrenzt auf, kann die Behandlung der einzelnen Flecke bereits genügen um Heilung zu erzielen, im anderen Falle jedoch ist eine Behandlung des ganzen Körpers erforderlich. Tiere, die auf die Weide gingen, müssen im Stall gehalten werden, das sonst notwendige Putzen muß unterbleiben. Da der Ansteckungsstoff der Krankheit auch auf den Menschen übergehen kann und bei diesem die sogen. Ring- und Bartflechte veranlaßt, ist denjenigen, welche mit den kranken Tieren in Berührung kommen, ganz besondere Vorsicht anzuraten. Dr. Sch.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Bestimmungen aus den Verbandssatzungen betreffend Verbandstag.

Im Zusammenhang mit der auf der zweiten Seite dieses Blattes bekanntgemachten Einladung zu dem diesjährigen Verbandstage bringen wir nachstehend die in Frage kommenden Bestimmungen unserer Satzungen zur Kenntnis:

1. Verband deutscher Genossenschaften:

Die Mitglieder sind verpflichtet, Verbandstage und Unterverbandstage durch Abgeordnete zu beschicken, von denen einer als stimmberechtigt zu bezeichnen ist.

Den Verbandstag bilden die Abgeordneten der dem Verbande angeschlossenen Mitglieder, von denen jedes nur eine Stimme hat. Alle übrigen Genossenschaften, Gesellschaften und Vereinsangehörige können an dem Verbandstage und seinen Beratungen, jedoch ohne Stimmrecht, teilnehmen.

Der stimmführende Abgeordnete wird dem Verband schriftlich angezeigt. Der Abgeordnete muß Mitglied seiner Körperschaft sein. Anträge zur Tagesordnung sind mindestens vier Wochen vor dem Verbandstage einzureichen. Ueber Anträge, die nicht Gegenstände der Tagesordnung betreffen, darf nur beschlossen werden, wenn dagegen kein Widerspruch erhoben wird.

Der Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Abgeordneten beschlußfähig.

Dem Verbandstage steht die oberste Entscheidung in allen Verbandsangelegenheiten zu, die nicht satzungsgemäß anderen Verbandsorganen übertragen sind. Er hat insbesondere:

1. über die allgemeinen Genossenschaftsfragen zu beschließen;
2. den Verbandsvorstand bezüglich der Geschäftsführung und Jahresrechnung zu entlasten;
3. die neugegründeten Unterverbände anzuerkennen und zu bestätigen;
4. über Beschwerden gegen den Verbandsausschuß zu entscheiden;
5. über die Aenderung und Ergänzung der Satzung;
6. über die Auflösung des Verbandes zu beschließen.

2. Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften:

Die Mitglieder sind berechtigt, an den Beratungen und Beschlüssen des Verbandestages teilzunehmen, sowie Anträge zur Aufnahme in die Tagesordnung desselben in der Form des vorzuschlagenden Beschlusses zu stellen.

Der Verbandstag ist das oberste Organ des Verbandes, er besteht aus den Abgeordneten der Mitglieder.

Jedes Mitglied hat das Recht, einen stimmberechtigten Vertreter zum Verbandstage abzuordnen. Der Vertreter muß Mitglied der Genossenschaft oder Gesellschaft sein und darf nicht mehr als zwei Genossenschaften bzw. Gesellschaften vertreten.

Der Abgeordnete hat sich als solcher zu legitimieren.

Allen übrigen Mitgliedern der angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften steht die Befugnis zu, dem Verbandstage beizuwohnen und an den Beratungen, jedoch ohne Stimmrecht, teilzunehmen.

Das Stimmrecht ist für jedes Mitglied bei einer Beschlußfassung über seine eigenen Angelegenheiten nicht übertragbar und ruht, wenn es sich um die Beschlußfassung über ein zwischen der von ihm vertretenen Genossenschaft und dem Verbande bestehendes Rechtsgeschäft handelt.

Der ordnungsmäßig berufene Verbandstag ist beschlußfähig. Seine Beschlüsse sind zu protokollieren. Das Protokoll ist zu unterzeichnen von dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und mindestens einem Mitgliede aus der Versammlung.

Dem Verbandstag steht die oberste Entscheidung in allen Verbandsangelegenheiten zu, soweit sie nicht den Satzungen gemäß anderen Verbandsorganen übertragen ist. Seiner Beschlußfassung unterliegen insbesondere:

1. die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses;
2. die Entlastung des Verbandsvorstandes von der Geschäftsführung und der Jahresrechnung;
3. die Entscheidung über Beschwerden gegen die Organe des Verbandes;
4. der endgültige Ausschluß von Verbandsmitgliedern, sofern dieselben gemäß § 6 c dieser Satzung innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des Beschlusses Berufung bei dem Verbande eingelegt haben;
5. die Genehmigung der Geschäftsordnungen, soweit sie nicht dem Ausschuß überlassen ist;
6. die Abänderung und Ergänzung der Satzungen;
7. die Auflösung des Verbandes.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Jugendwoche.

Die alljährliche Jugendwoche der Dornfelder Volkshochschule findet heuer vom 8.—14. Juli statt. Sie soll als Gesamtthema „Deutsche Gegenwart" behandeln und zwar

in den Morgenvorträgen: im Lichte der Bibel,
in den Mittagvorträgen: im Lichte der Geschichte,
in den Abendvorträgen: im Lichte der Literatur.

Fritz Scharlach wird wieder täglich 2—3 Stunden die Sangeslustigen und Sangesfreudigen in seiner bewährten Weise um

sich sammeln, und zu neuem Singen zu führen trachten. Ferner wird Rudolf Mirbt, einer der ersten Führer der deutschen Laienspielbewegung, einen Laienspielkursus im Laufe der Jugendwoche veranstalten, der uns auf ein Gebiet führen soll, auf dem wir mit der Volkshochschule noch Neulinge sind. Seiner Arbeit sehen wir aber mit großem Interesse und großer Spannung entgegen. Wir erwarten, daß er uns viel Wertvolles zu sagen und zu bringen hat.

Die Jugendwoche beginnt am Montag, dem 8. Juli, pünktlsich um ½11 Uhr.

Die Verköstigung innerhalb der Woche kostet für die Person 12 zl, die Teilnehmergebühr 4,50 zl, worin die Bezahlung für ein Exemplar unseres neuen gemeinsamen Liederbuches mit einbegriffen ist. Die Teilnehmer werden am Montag mit den Morgenzügen aus der Richtung von Stryj und Lemberg erwartet. Weiterwohnende, die um der Zugverbindung willen bereits am Sonntag abend hier eintreffen, werden dringend ersucht, dies rechtzeitig vorher bekannt zu geben. Wer die Verköstigung in der Volkshochschule wünscht, möge sich rechtzeitig anmelden, damit die Teilnehmerzahl überschaut werden kann. Für die Rückreise zum Wohnort wird Fahrtermäßigung erwirkt.

Die Teilnehmer müssen sich wie immer alles, was sie außer Strohsack oder Stroh zum Schlafen brauchen, selber mitbringen, da der größte Teil in Massenquartieren untergebracht werden muß. Wer aus gesundheitlichen Gründen etwa im Zimmer schlafen und ein Bett haben muß, möge das ebenfalls rechtzeitig mitteilen und hat dann eine kleine Gebühr für Bettbenutzung und Bettwäsche zu zahlen. Alles Eßgerät muß man ebenfalls mitbringen. Besonders erwünscht ist, daß recht viel Musikinstrumente in der Jugendwoche zur Stelle sind; ebenso möge man seinen Turnanzug nicht vergessen, wenn man einen solchen hat.

An die Jugendwoche schließt sich eine Karpathenwanderung, die eine Woche dauert. Feste Schuhe, Rucksack, Decke und Regenmantel oder Umhang sind unerläßlich, Kochgeschirr usw. ist erwünscht. Die Kosten für die Karpathenwanderung betragen, wenn man etwas Proviant im Rucksack mit sich nimmt, einschließlich Reisegeld kaum mehr als 20 zl. Nur Teilnehmer an der Jugendwoche können an der gemeinschaftlichen Karpathenfahrt teilnehmen.

Weitere Auskünfte werden gegen Beilegung des Rückportos von der Volkshochschulleitung in Dornfeld, Post Szczerzec bei Lwów, erteilt.

Vermögensübersicht

am 31. Dezember 1928.

Vermögen.

	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			225 632	37
Guthaben bei der Bank Polski			216 334	85
Guthaben bei der Postsparkasse			111 579	37
Sorten und Devisen			243 390	14
Guthaben bei Banken			63 833	72
Wechsel			3 572 542	55
Wertpapiere			105 607	25
Debitoren	20 909 215	71		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	550 832	82	20 358 382	89
Beteiligungen			2 930 621	75
Bürgschaften	2 040 682	96		
Hypotheken			2	—
Gebäude und Grundstücke	663 400	—		
Abschreibung	13 900	—	649 500	—
Einrichtung			2	—
			28 477 428	89

Verbindlichkeiten.

	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Genossen	3 690 202	89		
b) der ausscheidenden Genossen	167 468	73	3 857 671	62
Gesetzliche Rücklage	461 000	—		
Betriebsrücklage	432 000	—	893 000	—
Guthaben anderer Bankfirmen			1 641 317	19
Rediskont			1 204 721	03
Kreditoren				
a) täglich fällige	7 241 993	01		
b) befristete	13 763 173	58		
	21 005 166	59		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	550 832	82	20 454 333	77
Bürgschaften	2 040 682	96		
Reingewinn			426 385	28
			28 477 428	89

Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań.

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością in Poznań,

Swart. Rollauer. Boehmer. Beims.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

Kassenbestand		423.97
Banken		345.73
Bestände		1 175.—
Beteiligungen		500,—
Grundstücke und Gebäude		1 780.—
Inventar		3 298.61
Wertpapiere		100.—
		7 623.31
Passiva:		
Geschäftsguthaben	2 190.—	
Reservefonds	4 669.—	
Betriebsrücklage	548.01	
Laufende Rechnung	167.45	
Gewinn	48.85	7 623.31

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 62
Zugang 2 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 64

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiednzialościa.
Kruszewo
Prell. Grünberg. Ked. [618

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł	zł
Kassenbestand		19 004.80
Banken		21 217.39
Wechsel		24 766.60
Laufende Rechnung		21 448.92
Warenbestände		22 863.60
Einrichtung		400.—
Passiva:	zł	109 701.31
Geschäftsguthaben	9 270 —	
Reservefonds	500.—	
Betriebsrücklage	20 000.—	
Laufende Rechnung	71 235.62	
Gefährdete Forderungen	1 753.40	
Rückständige Unkosten	545.72	
Gewinn	6 396.57	109 701.31

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 54
Zugang — Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 53

Fleischerei-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bydgoszcz. 620
Hoffmann. Wendt. Gaekel.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł	zł
Kassenbestand		86.61
Beteiligung bei der Gen.-Bank		350.—
Grundstücke und Gebäude		8 701.90
Verlust		58.59
		9 197.10
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1415.69	
Reservefonds	6 469.84	
Schuld an die Genossenschaftsbank	995 25	
Laufende Rechnung	316.82	9 197.10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 3
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 3.

Kleinsiedlungsgenossenschaft Kreis Wongrowiec
Skoki. (625
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rollauer Boehmer.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł	zł
Kassenbestand		583.13
Bestände		395.50
		978.63
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	550.—	
Reservefonds	183.—	
Gewinn	245.63	978.63

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11
Zugang 25 Abgang — (621
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 36.

Molkereigenossenschaft Mleczarnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Weronika
Ristan. Kitzmann. Zarth.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

	zł	zł
Kassenbestand		14 871.57
Laufende Rechnung		17 379 85
Bestände		4 275.80
Beteiligungen		14 025,—
Grundstücke und Gebäude		18 000.—
Inventar		20 101.—
Entrahmungsstation		10 000 —
		98 653 22
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 000.—	
Reservefonds	18200.—	
Betriebsrücklage	1 531 66	
Schuld an die Genossenschaftsbank	12 326.—	
Laufende Rechnung	—.40	
D. K. V. Królikowo	16 780,—	
Lieferanten	36.940.72	
Gewinn	2 874.44	98,653,22

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 60.
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 60.

Molkereigenossenschaft, Mleczarnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Królikowo-Nowe (623
Bückemann Fiebler Westphal.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł	zł
Kassenbestand		896.34
Banken		62.—
Bestände		6 218.—
Beteiligungen		54 688.—
Grundstücke und Gebäude		18 500.—
Maschinen und Geräte		16 000.—
		96 364.34
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	17 022.25	
Reservefonds	17 638.35	
Betriebsrücklage	21 906.50	
Schuld an die Genossenschaftsbank	19 888.66	
Laufende Rechnung	5 065 20	
Reparaturen-Konto	12 998.—	
Gewinn	1 845.38	96 364.34

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 269
Zugang 10 Abgang 13.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 266

Molkereigenossenschaft Mleczarnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janowiec (622
Fürhoff. Jahn. Tiemeyer.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

Kassenbestand		26 735.40
Banken		36 162.40
Laufende Rechnung		7 446.89
Bestände		62 999.29
Beteiligung		1 025 —
		134 368.98
Passiva:		
Geschäftsguthaben	1 600.—	
Reservefonds	550 —	
Betriebsrücklage	11 256.84	
Laufende Rechnung	120 962.14	134 368.98

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11
Zugang 22 Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 29.

Dwór Szwajcarski
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bydgoszcz [619
Rahn. Radtke.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

Kassenbestand		6 211.79
Laufende Rechnung		9 640.80
Bestände		1 685.15
Beteiligungen		8 705.23
Grundstücke und Gebäude		16 280.—
Inventar		11 903.50
		54 426.47
Passiva:		
Geschäftsguthaben	1 750.—	
Reservefonds	3 500.—	
Betriebsrücklage	5 918.10	
Schuld bei der Genossenschaftsbank	8 081.—	
Laufende Rechnung	34 891.45	
Gewinn	286.91	54 426.47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 11.
Zugang 3. Abgang 2.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 12.

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Łobżenica
von Witzleben Hertz (624

Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 32 przy spółdzielni: „Spiritusbrennerei-Verein, spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością, Tarnowo. Odtąd celem przedsiębiorstwa jest: prowadzenie gorzelni i suszarni. Na walnem zebraniu w dniu 6 września 1927 zmieniono statut § 5 (deklaracja udziałów) § 25 (rozliczenie z zysku).

Poznań, dnia 3 kwietnia 1929.

Sekretarjat Oddział 18
Sądu Grodzkiego. (611

1. R. Sp. 45.

W tut. rejestrze spółdzielni przy firmie: Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe, zapisana spółdz. z ogr. odp. w Pszczynie, wpisano do lb. wpisu 3: Uchwałą nadzwyczajnego walnego zebrania z dnia 29. grudnia 1928 zmienione zostały §§ 2, 3, 4, 5, 7, 24 i 35 statutu. — Udział członka wynosi 300zł. Ogłoszenia umieszczać się będzie w miejsce „Dziennika Urzędowego Ministerstwa Skarbu“ w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ w Poznaniu. (612

Sąd Grodzki w Pszczynie.

Rej. spółdz. 23/90.

Do rejestru spółdzielni Sądu Grodzkiego w Pleszewie wpisano 20. lutego 1929 r. pod nr. 23, że firmę spółdzielni Deutsche Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft, Sp. z ogr. odp. w Broniszewicach Nowych, zmieniono na „Brennerei Broniszewice Nowe“, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Broniszewicach Nowych, oraz, że rolnik Franciszek Trame wystąpił z zarządu, a na jego miejsce wybrano rolnika Franciszka Lange w Broniszewicach Nowych.

Pleszew, dnia 18 lutego 1929.

Sąd Grodzki (613

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 48 przy spółdzielni: Dreschereigenossenschaft, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Tarnowie. Firma brzmi odtąd: Saatreinigungsgenossenschaft“, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Tarnowo. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest odtąd: czyszczenie zboża siewnego w celu polepszenia zboża siewnego. Udział wynosi odtąd 75 złotych w złocie. W miejsce ustępujących członków zarządu Leonharda Sponagla Reinholda Müllera wybrano na posiedzeniu Rady nadzorczej z 8. 9. 1927 Wacława Picherta i Hugona Fenglera. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6. 9. 1927 zmieniono statut w § 1 (nazwa firmy), § 2 (przedmiot przedsiębiorstwa), § 5 (wysokość udziału), § 25 (podział zysku).

Poznań, dnia 3. kwietnia 1929.

Sekretarjat Oddział 18.
Sądu Grodzkiego. (610

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt
Nr. 22. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 31. Mai 1929.

Genossenschaftstagungen.

Ordentliche Mitgliederversammlung der Genossenschaftsbank Poznań. — Außerordentliche Mitgliederversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft. — Außerordentliche Gesellschafter-Versammlung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft.

(Der Bericht über den Verbandstag folgt.)

Die Mitgliederversammlung der Genossenschaftsbank wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Frh. v. Massenbach-Konin, eröffnet. Für den Vorstand erstattete Herr Dr. Swart den Geschäftsbericht. Im Jahre 1928 sind die Bilanzziffern der Bank stark gewachsen. Die Bilanz schließt mit Aktiven und Passiven mit rund 28½ Millionen Złoty. Die Umsätze sind in den letzten drei Jahren von 190 Millionen auf 330 und im Jahre 1928 auf 471 Millionen Złoty gestiegen. Daran sind alle Genossenschaftsarten beteiligt; besonders die städtischen Kreditgenossenschaften und ländlichen Darlehnskassen, die Ein- und Verkaufsvereine und Molkereien. Durch die Kapitalserhöhung hat die Bank im Jahre 1928 eine breitere Grundlage erhalten. Das Eigenvermögen wächst auf Grund der vorliegenden Bilanz auf über 5 Millionen an; damit ist ein gesundes Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln eingehalten. Die Spareinlagen sind bedeutend gewachsen und haben etwa den Vorkriegsstand wieder erreicht. Die verstärkten Mittel wurden durch den wachsenden Kreditbedarf, besonders auch im Warenverkehr der Genossenschaften, in Anspruch genommen.

Aus dem Reingewinn von rd. Złoty 426 000 wird eine Dividende von 10 Prozent auf die eingezahlten Geschäftsanteile und eine Zuweisung von Złoty 107 000 zu den offenen Reserven vorgeschlagen.

Im laufenden Jahr hat das Wachstum der Umsätze, aber auch der Kreditbedarf angehalten. Die Geldlage hat sich in der ganzen Welt verschärft und hat auch in unserem Lande eine Wiedererhöhung der immer noch sehr hohen Zinsfüße herbeigeführt. Die Genossenschaften werden sich den Folgen dieser Geldlage nicht entziehen können. Sie werden eine wichtige Aufgabe darin sehen, der Kapitalsflucht entgegen zu wirken. Es ist zu hoffen, daß sie in diesem Bestreben auch durch die staatliche Gesetzgebung gefördert werden; durch die Wahrung des Bankgeheimnisses und den Abbau der Kapitalertrag-Steuer. Die Genossenschaften werden die Gewährung von Krediten auf das Notwendigste beschränken müssen, vor allen Dingen die zu leichte und weite Krediteinräumung im Warenverkehr. Auch wäre es nötig, daß sie sich nach dem Rat der Verbandsausschüsse daran gewöhnen, zur Deckung ihrer fremden Mittel beständig ein größeres Guthaben bei der Genossenschaftsbank zu unterhalten; dies umsomehr, je mehr die Warenverpflichtungen in unseren Genossenschaften aus dem Waren- und Geldgeschäft wachsen. Der Herbst pflegt die stärksten Geldansprüche in einem überwiegend landwirtschaftlichen Gebiet zu bringen, darum darf der Sommer nicht versäumt werden, um eine stärkere Flüssigkeit zur Vorbereitung auf den Herbst herzustellen.

Im ganzen war das Jahr 1928 ein Jahr der Festigung und Entwicklung der Genossenschaftsbank. Sie wird bemüht sein, auch in Zukunft ihre wachsenden Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den Genossenschaften zu erfüllen.

Im Anschluß an die Ausführungen von Herrn Dr. Swart wurde die Bilanz von Herrn Direktor Boehmer verlesen und erläutert. Es folgte zu Punkt 3 der Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Revisionsverbandes zur Bilanz, welcher von Freiherrn von Massenbach verlesen wurde. Die vom Vorstand zu Punkt 4 vorgeschlagene Gewinnverteilung, wonach 10 Prozent des Reingewinns dem Reservefonds zugeschrieben werden sollen, eine 10prozentige Dividende ausgeschüttet werden und der Rest ebenfalls den offenen Reserven zugeschrieben werden soll, wurde einstimmig angenommen. Desgleichen wurde dem Vorstand auf Antrag des Herrn von Massenbach und dem Aufsichtsrat auf Antrag des Herrn Seifarth einstimmig die Entlastung erteilt.

Zu dem Antrag des Vorstandes: rd. Zł. 300 000 Anteile der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft zum Kurse von 25 Prozent denjenigen alten Gesellschaftern der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft anzubieten, die sich an der Kapitalserhöhung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft im laufenden Geschäftsjahr entsprechend ihrem Vermögen beteiligen, berichtet Herr Direktor Rollauer:

Die Entwicklung der Genossenschaftsbank in den letzten Jahren ist eng mit der Wiederentwicklung des genossenschaftlichen Warenverkehrs verknüpft gewesen. Dieser Geschäftszweig hat auch bei einem großen Teil der Genossenschaften zur Herstellung des Vertrauens nach der Inflation und zur Entwicklung des Geldgeschäfts beigetragen. Für die Produktivität namentlich unserer Landwirtschaft, mittelbar aber auch für die städtischen Kreise, war es das Wichtigste, dem Geld- und Kreditbedarf zu genügen. Es war darum von selbst geboten, daß die Genossenschaftsbank mit ihren Mitteln dafür eintrat. Zugleich fand sie darin auch eine sichere Arbeit ihrer Mittel und ein befriedigendes Geschäftsergebnis. Der Hauptteil der Kredite wurde nach Lage der Organisation durch die Warenzentrale im genossenschaftlichen Betrieb eingesetzt. Das immer noch fortdauernde Wachstum dieser Kredite kann nur verantwortet werden, wenn auch die eigenen Mittel der Warenzentrale in einem angemessenen Verhältnis erhöht werden. Darum muß die Bank großen Wert darauf legen, daß eine Erhöhung des Grundkapitals der Warenzentrale rechtzeitig durchgeführt wird. Sie schlägt darum vor, den Vorstand zu der oben erwähnten Maßnahme zu ermächtigen und zu beauftragen, um die Durchführung einer ausreichenden Kapitalerhöhung bei der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft zu fördern. Diese Maßnahme soll zugleich eine ausgleichende Gerechtigkeit sein, indem die Bank, die seinerzeit in der Inflation für wenige Goldmark übernommene Beteiligung an der Kapitalserhöhung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft denjenigen Kreisen zu einem niedrigen Kurse zuführt, für die diese Kapitalserhöhung ursprünglich zu noch geringerem Goldmarkpreise bestimmt war. Diese Kreise sind durch die Goldbilanz-Verordnung, die den Substanzwert der Gesellschaften mit beschränkter Haftung nicht nach dem Goldwert der ursprünglichen Einzahlungen, sondern nach Papiermark im Nennwert der Beteiligungen nach dem Stande vom 31. 12. 23 auf

die Gesellschafter verteilt, praktisch um den Wert ihrer Vorkriegsbeteiligung bei der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft gekommen, obwohl doch der Sachwert erhalten geblieben war. Durch den Antrag des Vorstandes kommen sie in die Lage, diesen Wert in der Hauptsache wieder zu sichern, indem sie zugleich durch die Beteiligung an der weiteren Entwicklung der Warenzentrale Anteil nehmen.

Zu diesem Punkte ergriff Herr Rittergutsbesitzer Ramm als Vertreter der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Nakel das Wort. Er erklärte sich mit der Durchführung des oben erwähnten Geschäftes nicht einverstanden, weil dadurch die Mittel der Bank zu Gunsten eines anderen Unternehmens geschwächt würden und auch aus anderen Gründen kein geschäftliches Interesse für diese Transaktion vorliegt. Herr Reinecke-Tarnowo sprach als Vertreter der Kleinbauern und bat die Versammlung, den Antrag des Vorstandes anzunehmen, weil die Interessen der Hauptgesellschaft als Warengeschäft und der Genossenschaftsbank als Geldzentrale so eng zusammenlaufen, daß eine Unterstützung der Hauptgesellschaft durch die Genossenschaftsbank für beide Teile vom Vorteil wäre. Für den Antrag sprachen ferner die Herren von Massenbach, Swart, Wohlfeil als Vertreter der Vereinsbank Thorn und abschließend Dr. Scholz als Vorsitzender des Verbandes für Handel und Gewerbe. Gegen die Stimme des Herrn Ramm sprachen sich alle übrigen Vertreter für die Annahme des Vorschlages der Verwaltungsorgane der Bank aus.

Auf Vorschlag des Aufsichtsrats wurde an Stelle der ausscheidenden Herren Becker und Raschke, die Herren von Sänger und Dr. Scholz einstimmig gewählt, ferner Herr v. Hantelmann. Der aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidende Herr Sültemeyer wurde einstimmig wiedergewählt.

Außerordentliche Generalversammlungen der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft T. z o. p. Poznań und Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp.

Nachmittags um 2½ Uhr fanden die außerordentlichen Generalversammlungen der Landw. Hauptgesellschaft und Landw. Zentralgenossenschaft statt. Beide Versammlungen wurden vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Frh. v. Massenbach-Konin eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Herr Dr. Swart über das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr 1928/29. Das Wachstum der Warenumsätze hat angehalten. Es kann im ganzen mit einer Steigerung der Umsätze um mehr als 25 Prozent zum Vorjahr gerechnet werden. Darin spricht sich zunächst die gute Ernte des Vorjahres aus. Es ist aber auch erkennbar, daß unsere Landwirte alles tun, um die Produktivität zu heben. Der Düngerumsatz ist stark gewachsen. Das ist beachtenswert, als der Preisdruck am Getreidemarkt es nicht erlaubt, den wirtschaftlichen Aufwand so zu steigern, wie man es gern möchte. Gerade in der letzten Zeit hat sich dieser Preisdruck am schärfsten ausgewirkt und den Landwirten Schaden gebracht, die sich nicht entschließen konnten, ihr Getreide früher an den Markt zu bringen. Die Regierung hat in der Ernte durch Bestimmungen über die Höhe der Ausmahlung Sorge tragen wollen, daß das Brotgetreide bis zur neuen Ernte ausreicht. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Maßnahme nützlich war, da sie die Rentabilität des Mühlengewerbes und den Absatz des Getreides erschwerte, aber damit nicht viel erreichte, da die Verfütterung des Getreides in Friedenszeiten doch nicht verboten werden kann. Es bleibt richtig, daß die Volkswirtschaft im ganzen genommen, sich um so leichter entwickelt, je weniger sie von behördlichen Maßnahmen eingeengt wird. In letzter Zeit hat die Regierung den elementaren Bedarf nach Ausfuhr von Roggengetreide nachgegeben; doch konnte der Preisdruck dadurch nicht beseitigt werden.

Unsere Warenzentrale war bemüht, dem Wachstum der Umsätze und dem damit verbundenen Kreditbedarf durch eine Verbreiterung ihrer Grundlage Rechnung zu tragen. Die im Frühjahr 1928 beschlossene Kapitalerhöhung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft um 1 Million Złoty ist bisher voll gezeichnet und bestimmungsgemäß zu drei Vierteln eingezahlt, das letzte Viertel wird am 30. Juni eingezahlt werden. Wir werden demnächst die notwendigen notariellen Schritte und die Anmeldung zum Handelsregister vornehmen können. Das Verständnis der Gesellschafter, die sich daran beteiligt haben, muß dankbar anerkannt werden. Die heutige Gesellschafterversammlung wird gebeten, auch der Zentralgenossenschaft ein verstärktes Eigenvermögen zu geben, damit sie dem vergrößerten Geldbedarf in Zukunft gewachsen ist.

Ueber das Geschäftsergebnis des bald zu Ende gehenden Geschäftsjahres kann abschließendes natürlich noch nicht berichtet werden. Es ist aber soweit übersehbar, daß ein befriedigender Geschäftsabschluß und die Aufrechterhaltung einer 10prozentigen Dividende auf das Gesellschaftskapital der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft und die eingezahlten Geschäftsanteile der Landw. Zentralgenossenschaft in Aussicht genommen werden kann.

Im Anschluß daran berichtete das Vorstandsmitglied Herr Rollauer über die vorgeschlagene neue Fassung des Vertrages zwischen der Hauptgesellschaft und Zentralgenossenschaft. Diese neue Fassung wurde durch die beiden Generalversammlungen genehmigt. Auf den Bericht des Vorstandsmitgliedes Herrn Rollauer wurde sodann beschlossen, den Geschäftsanteil der Zentralgenossenschaft von Złoty 150 auf 2000 zu erhöhen.

An diesen Vorschlag schloß sich eine längere Diskussion. Vertreter kleinerer Genossenschaften sprachen sich gegen die Erhöhung auf 2000 Złoty aus, weil sie diese Erhöhung im Verhältnis zu ihrem eigenen Vermögen nicht für tragbar hielten. Nach erschöpfender Darlegung des Vorstandes nach der Richtung hin, daß die Erhöhung des Geschäftsguthabenkapitals als eine wichtige Grundlage für die Erlangung größerer Warenkredite bildet, wurde der Vorschlag dahin geändert angenommen, daß der Anteil Złoty 2000 betragen soll, auf denselben zunächst aber nur Złoty 1000 sofort zahlbar sind. Die Versammlung fordert aber die Besitzer und größeren Genossenschaften, denen die Erhöhung der Anteile keine besondere Schwierigkeit macht, auf, einen weiteren Anteil zu übernehmen, damit trotz der Erniedrigung das Geschäftsanteilkapital die erforderliche Höhe erreicht. Die Festsetzung der Haftsumme auf Złoty 1000 wurde einstimmig angenommen.

Geschäftsbericht

der

Genossenschaftsbank Poznań – Bank spółdzielczy Poznań Spółdz. z ogr. odp.

für das Jahr 1928.

Die im Herbst 1927 zum Abschluß gebrachte Amerika-Anleihe des polnischen Staates hat ihren Zweck, die Währung zu stabilisieren, erreicht. Unter der Gleichmäßigkeit der Währung konnte die Wirtschaft sich weiter in ruhigen Bahnen entwickeln. In der Hoffnung allerdings, daß der Anleihe weitere amerikanische Anleihen für die Landwirtschaft, die Industrie und den Handel folgen würden, sehen sich die Wirtschaftskreise getäuscht; nur geringe Anleihen sind einzelnen Gemeinwesen zugeflossen. Die einheimischen Ersparnisse reichten nicht aus, um den dringenden Geldbedarf der Wirtschaft zu befriedigen. Dies hat eine ausgesprochene Kreditnot mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen und Auswüchsen im Lande nach sich gezogen. Sie macht sich besonders geltend in dem Fehlen eines Realkredits, wodurch langfristiger Geldbedarf immer wieder den Weg kurzfristiger Deckung sucht, der für die Wirtschaft und das Bankwesen gleich bedenklich ist. Diese Verhältnisse können sich nachhaltig nur dadurch bessern, daß im Inlande durch Ersparnisse neues Kapital gebildet wird. Die Kapitalbildung wird aber nicht nur durch die Höhe der Steuern und sozialen Lasten beeinträchtigt, sondern auch durch deren System. Namentlich die Kapitalertragsteuer führt zu immer erneuter Kapitalabwanderung ins Ausland. Ihr Ertrag dürfte kaum ihre volkswirtschaftlichen Nachteile aufwiegen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit dem westlichen Nachbar, an dem beide Staaten interessiert sind, haben bisher nicht zum Abschluß geführt.

Die Ernte des Jahres 1928 stellt sich an Menge und Güte besser als die des Vorjahres und nimmt damit teil an der Weltrekordernte. Die Ernte war besonders ertragreich in den westlichen Gebieten Polens. Nach dem Statistischen Hauptamt stellt sich das Ergebnis für Halmfrüchte, verglichen mit dem Vorjahr, wie folgt:

	1928	gegen 1927 in %
Weizen	1,45 Mill. To.	99
Roggen	5,9 „ „	104
Gerste	1,9 „ „	117
Hafer	3,65 „ „	108
	12,90 Mill. To.	

Während im Jahre 1926/27 der Doppelzentner Roggen durchschnittlich 45 Złoty brachte, stellt er sich für die Ernte 1928 durchschnittlich auf ca. 34 Złoty, also etwa 25% geringer als im Jahre vorher.

Vom 1. August 1927 bis 31. Juli 1928 wurden 283 083 To. Getreide im Werte von Zł. 155 660 000 mehr ein- als ausgeführt.

Die Handelsbilanz ist auch im Berichtsjahre passiv geblieben. Aus- und Einfuhr betrugen:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1925:	2 163,2 Mill. Złoty	2 736,3 Mill. Złoty
„ „ 1926:	2 247,8 „ „	1 542,1 „ „
„ „ 1927:	2 507,4 „ „	2 900,1 „ „
„ „ 1928:	2 507,9 „ „	3 362,1 „ „

Die Einfuhr überwog also im Berichtsjahr die Ausfuhr um 855 Millionen.

Nach der Erklärung des Beirats der Bank Polski, des amerikanischen Kommissars Dewey, gibt diese Ziffer hinsichtlich der Sicherheit der Währung keinen Anlaß zu Bedenken, weil sie durch Ziffern anderer Positionen der Zahlungsbilanz wettgemacht wird.

Die Bank Polski stellte der Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr erhöhte Kredite zur Verfügung. Auch unsere Bank konnte daran teilnehmen. Daneben erschlossen wir auch anderweitig eine Rediskontmöglichkeit. Gleichwohl war es für unsere Bank schwer, mit dem Wachsen des Geldbedarfs Schritt zu halten.

Unsere Mitgliederversammlung hat am 21. Mai 1928 beschlossen, in Abänderung unserer Satzungen unseren Geschäftsanteil auf zł 500 zu erhöhen mit der Maßgabe, daß hierauf zł 350 einzuzahlen sind. Die Haftsumme wurde auf zł 1000 festgesetzt, d. h. zł 1000 je Anteil. Diese Beschlüsse sind in das Genossenschaftsregister am 28. September 1928 eingetragen. Der durchgeführte Beschluß kommt in der vorliegenden Bilanz zum Ausdruck. Danach beläuft sich unser eigenes Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 einschließlich der offenen Reserven auf zł 4 750 671,62. Wenn die diesjährige Mitgliederversammlung unsere vorzuschlagende Gewinnverteilung genehmigt, werden sich die eingezahlten Geschäftsanteile auf zł 4 176 796,98, die Reserven auf zł 1 000 000 belaufen.

Während wir unsere Habenzinssätze vom 1. Mai ab heraufsetzten, betrugen die Sollzinssätze während des ganzen Jahres 1928 unverändert:

für Kreditgenossenschaften 11%,
für sonstige Genossenschaften 12%.

Bis zur Höhe des Geschäftsanteils berechneten wir bis zum 31. März 10% und vom 1. April ab 9%. Der gesetzlich zugelassene Zinssatz für Banken blieb auf 12% stehen.

Die Spareinlagen unserer Bank sind weiter angewachsen. Die Zahl der Sparer ist von 1929 auf 2268 gestiegen.

Unsere wertbeständigen Verpflichtungen sind durch entsprechende Forderungen reichlich gedeckt.

Der Umsatz unserer Bank erhöhte sich im Jahre 1928 auf 471 Millionen Złoty gegenüber 330 Millionen Złoty im Vorjahre. Die Steigerung verteilt sich neben dem Spargeschäft auf den Verkehr mit Kredit- und Warengenossenschaften.

Bei einer Anzahl von Kreditgenossenschaften hat die Entwicklung des Spargeschäfts dadurch eine Störung erfahren, daß viele ihrer Einzelmitglieder ihre Einlagen zurückzuziehen gezwungen waren, weil die auf 43% aufgewertete Rente in voller Höhe an die Bank Rolny sofort abgeführt werden mußte.

Auch in diesem Berichtsjahre hat unsere Bromberger Geschäftsstelle zur Steigerung des Umsatzes in entsprechendem Maße beigetragen.

Wegen der Liquidation unserer Häuser Posen (Poznań), Zwierzyniecka 13, und Bromberg (Bydgoszcz), Dworcowa 30, ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen.

Unsere Beteiligungen haben wieder befriedigende Ergebnisse gebracht. Wir erhielten aus dem Geschäftsjahr 1927 auf unsere Beteiligungen bei der Bank für Handel und Gewerbe-Posen 10%, bei der Landw. Hauptgesellschaft 10%, bei der Agrar- und Commerzbank, Kattowitz 6%, bei der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen-Lodz 8%.

Es traten unserer Genossenschaft 22 Genossenschaften bei; es schieden 23 Genossenschaften aus.

Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1928

473

mit 10 540 Anteilen und zl 10 540 000 Haftsummen

und setzt sich wie folgt zusammen:

247	Spar- und Darlehnskassen	396	
44	Banken und Vorschußvereine	3	Dreschereigenossenschaften
37	Brennereigenossenschaften und Gesellschaften	1	Kornhausgenossenschaft
53	Molkereigenossenschaften	1	Pferdezuchtgenossenschaft
29	Ein- und Verkaufsvereine	2	Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften
5	Viehverwertungsgenossenschaften	1	Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
4	Kartoffeltrocknungsgenossenschaften	1	Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
7	Kaufhausgenossenschaften	38	verschiedene Genossenschaften
		30	Einzelpersonen
396		473	

Es fanden 3 Aufsichtsratssitzungen, 3 Ausschußsitzungen, 1 Generalversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.